

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Samstag (Ausgabe am Abend vorher).

Bezugspreis wird monatlich festschrieben.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Torquauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis-Anschluss Nr. 24.

Amthliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 15 Goldpfennig, einseitig, Umzugssteuer, Scherzreize und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehold.

Nr. 88.

Mittwoch, den 4. November 1925.

28. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

Der Reichstanzler hält in Berlin Verhandlungen mit den Führern der in der Bewegung vertriebenen Parteien über die innerpolitische Lage ab.

Die von der Interalliierten Militärkontrollkommission eingelegten Unterwandschiffe in Frankfurt, Hamburg und Breslau werden in der nächsten Zeit zurückgegeben werden.

Die Schlagwörter der Kampagne auf der Seite „Holland“ bei den Wahlen hat 17 Todesopfer gefordert.

Die Abweisung des Schahs von Persien und die Entzerrung der gesamten Donauflut hat noch keine ganze Klarheit gebracht, ob die Staatsform in Zukunft die Republik sein oder ob ein anderer Herrscher eingesetzt wird.

## „Wirtschaft und Locarno.“

Aber die neueste Rede des Reichsanzenministers Dr. Stresemann, die er soeben in Dresden hielt, wird uns von einem politischen Mitarbeiter geschrieben:

Die zahlreichen parteipolitischen und Regierungserklärungen der letzten Tage haben zwar manches zur Klärung der Verhältnisse vor und nach Locarno beigetragen, sie haben aber zugleich auch zu einem weiteren Auseinandergehen der bisherigen Koalitionsparteien in der Reichsregierung geführt. Selbst die bisherige gewöhnliche Überwinderin grundsätzlicher Art, die sich gegen die Wiederherstellung der Großen Koalition getrennt gemacht hatten, antwortend mehr und mehr abgebaut werden. Die Demokratische Partei beispielsweise hatte ursprünglich die Garantie eines Einkurses für die Zukunft, also einen dauernden Ausschluß der Deutschen aus der Regierung, verlangt; der Widerstand der Sozialdemokratie gegen die Große Koalition, b. h. gegen eine Unterfertigung des Rumpfministers, hat aber ebenso an Schwere verloren wie die Stellungnahme der Demokratie. Während jetzt die Demokraten bereit sind, ohne große Schwierigkeiten in das bisherige Kabinett einzutreten, soll jetzt die Sozialdemokratie die Große Koalition mitmachen wollen, aber nicht unter dem bisherigen Reichstanzler. Dieser sei der Vorkämpfer der Reichsregierung gewesen und könne daher weder an der Spitze der Großen Koalition stehen noch auch eine fortwährende andere Orientierung der Regierung garantieren. Die behauptete Gleichheit der Deutschen mit den anderen Völkern in der Regierung einzutreten, wenn die Entscheidung über Locarno gefallen ist, ist dem Reichstanzler nach nur dann vorhanden, wenn der Vertrag von Locarno abgelehnt würde.

Die politischen Gerüchteleien sprechen nun laut und leise davon, daß Dr. Stresemann der neue Kanzler der sog. Großen Koalition vom Zentrum bis zu den Sozialdemokraten sein sollte. Die Sozialdemokratie wäre möglicherweise einverstanden, wenn sie als lieber leben würde, daß Marx, der Träger der Weimarer Koalition (Zentrum, Demokratie, Sozialdemokratie), dieses Amt übernehmen könnte, besonders da Marx sich in letzter Zeit energisch auf den linken Flügel des Zentrums gestellt hat. Schon die nächsten Tage werden den Anfang der Klärung bringen, da die Zentrumsfraktion zum Austritt und auch die Sozialdemokratie am 6. November eine Entscheidung fällen wird. Unverkennbar ist, daß Dr. Luther selbst die Frage des Vertrages von Locarno nicht mit innerpolitischen Auseinandersetzungen verknüpfen will, sondern nach wie vor die Entscheidung über parteilich herbeizuführen hofft, um erst hernach innerpolitische Klärungen zu ziehen. Er stellt auch immer wieder in den Vordergrund, daß eine Annahme des Vertrages nur für den Fall in Frage kommt, daß die Versprechungen der Gegenseite in Erfüllung gehen. Es scheint notwendig zu werden, daß auch anderweitig diese Vorbedingungen wieder einmal stärker betont werden, weil die innerpolitischen Auseinandersetzungen munter weit wichtiger genommen werden als die außenpolitische Entscheidung.

Der Führer in der Regierungskolonie ist, soweit die Verantwortung für die Annahme des Vertrages in Frage kommt, vor allem Dr. Stresemann. Nicht nur, daß er dafür den Ruckpunkt beugen will, er hat am Sonntag auch eine neue Seite des Problems angeklungen, nämlich: Wirtschaft und Locarno. Er sprach darüber in Dresden auf dem Jahresanfang der „Resourcement“. Seine Ausführungen gipfelten in der Mahnung, härteres Gewicht unserer wirtschaftlichen Befähigung auf die weltwirtschaftliche Verknüpfung zu legen; er betrachtet die Forderung einer „nationalen Wirtschaft“ als nicht mehr zeitgemäß. Die Verknüpfung mit ausländischem Kapital soll aber nicht nur eine augenblickliche Bedürfnisbefriedigung, sondern grundsätzlicher Art sein; das Sinecien in den Kreislauf des Weltkapitals würde uns zwar nicht Bundes-

genossen, aber Interessenten schaffen. Stresemann ist der Ansicht, daß bei einer derartig festen Verknüpfung des wirtschaftlichen Schicksals Deutschlands mit der Weltwirtschaft uns stärkere Garantien für eine friedliche Weiterentwicklung der Dinge gegeben würden; er zitierte in diesem Sinne das Wort, das sich Chamberlain in Locarno gesagt habe: „Englands gefamte Marine und Seeresmacht steht zu Ihrer Verfügung, wenn Frankreich Ihre Grenzen überschreitet.“

Diese wirtschaftliche Verknüpfung und die damit für Deutschland entstehenden Garantien für eine weitere friedliche Entwicklung sind nach Stresemanns Ansicht besonders deswegen wichtig, weil uns andere Wachmitttel für die Schaffung dieser Garantien fehlen. Die deutsche Politik habe sich demgemäß umzusetzen; auf einen Glückszufall zu warten, der vielleicht irgendwann einmal unsere politische Lage ändere, sei falsch. Darin wird man Stresemann ohne Zweifel auch beipflichten müssen, wird ihm zuzugeben, daß der Ausgangspunkt seiner Aktion, die ihn bis nach Locarno führte, richtig war: Deutschland außenpolitisch überhaupt wieder einmal tätig zu machen, also es aus seinem Verhandlungsgegenstand zu einem Verhandlungsteilnehmer zu machen. Damit haben sich auch die das Neuland betretenden Deutschenationalen grundsätzlich einverstanden erklärt. Eines hat Stresemann dabei vernachlässigt, was die kleinen Parteien jetzt in den Vordergrund zu schieben bemüht sind, nämlich den Vertrag von Locarno deswegen zur Annahme zu empfehlen, weil davon unsere weitere wirtschaftliche, vor allem kreditpolitische Entwicklung abhängt. Bekanntlich hat diese Erwägung bei dem Londoner Abkommen eine große Rolle gespielt; die Enttäuschung ist nicht ausgeblieben und das Argument wurde fadenförmig.

Was alles werden soll, liegt in der Hauptsache noch in der Hand der Entente. Recht schnell dieses Dunkel über jene Verhandlungen von Locarno, soweit Dunkel auch noch darüber, was bisher erreicht worden ist. Daher wird das deutsche Volk noch einen Monat lang warten müssen, bis sich dieses Dunkel auflöst.

## Reichstanzler u. Parteien. Entscheidende Aussprache?

Berlin, 2. November.

Morgen beginnt eine Aussprache des Reichstanzlers Dr. Luther über die innerpolitische Lage mit den Führern der nach dem Austritt der Deutschenationalen noch im Reichskabinett vertretenen Parteien. Das Zentrum hat zu dieser Verhandlung die Abgeordneten Schreiner, Marx und Seegerwald bestimmt. Die Deutsche Volkspartei wird durch die Abgeordneten Dr. Schulz, Dr. Curtius und Dr. Kempke vertreten sein, die Bayerische Volkspartei voraussichtlich durch die Abgeordneten Leidi und Graf Perdersfeld. In der Verhandlung sollen die parlamentarischen Möglichkeiten für den Fall der Annahme des Vertrages von Locarno erwoogen werden. Vorher ist schwerlich an eine Änderung des jetzigen vorläufigen Zustandes im Reichskabinett zu denken. Der Reichstanzler hat dem Vernehmen nach daran fest, daß die notwendigen Folgerungen erst nach dem Resultat der Abstimmung im Reichstage über den Vertrag von Locarno gezogen werden können. Wie weiter verläuft, ist der Reichstanzler nicht abgeneigt, bei einer etwaigen Liebergeburt der Großen Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten unter Umständen mitzuwirken, wobei allerdings zu beachten ist, daß in politischen Kreisen namentlich in bezug auf den Reichstanzlerposten auch andere Möglichkeiten in Betracht gezogen werden.

### Innen- und Außenpolitik.

Zwei Leipziger Zeitungen bringen Behauptungen zur politischen Lage, die auf den Wirtelungen eines führenden deutschen Staatsmannes fußen und die Auffassung der Reichsregierung über das Vertragswert von Locarno wiedergeben sollen. Da diese Berichte aus Dresden gegeben werden und Dr. Stresemann soeben in Dresden gewest hat, so führt man die Äußerungen auf ihn zurück. In Berlin will man an maßgebender Stelle nichts Näheres wissen. Nach den Berichten habe der führende deutsche Staatsmann sich dahin geäußert, in der Frage der Rückwirkungen müsse Gebuld geübt werden; die Reichsregierung habe keinen Anlaß, daran zu zweifeln, daß England und Frankreich ihre Aufgaben einlösen

würden. Der Staatsmann habe weiter auseinandergesetzt, die Stellung der Reichsregierung sei durch die Ablehnung der Deutschenationalen nicht gefährdet worden. Es gehe aber nicht an, Fragen der Innenpolitik wie die Zusammenfügung des künftigen Kabinetts zu Vorbereitungen für die Zustimmung zum Vertrage von Locarno zu machen.

## Abbau der Kontrollkommission.

Englische Quartiermacher in Wiesbaden.

Der neuer Quartiermacher in Wiesbaden. Die Fortschritte in der deutschen Abwicklung dauern in einer Weise an, die die interalliierte Militärkontrollkommission befriedigt. Die Untersuchungen der Kommission würden, wie folgt, zurückgegriffen: Frankfurt (Frankfurt) am 13. November, Hamburg und Breslau (Großbritannien) 1. Dezember. Generalmajor Bauhoff, der Chef der britischen Abteilung der Kontrollkommission, ist nach Paris gefahren, um dem Völkerrundrat über den Fortschritt der Materialisierung bei Gruppe zu berichten. Diese werde, wie verlautet, mit genügender Schnelligkeit ausgeführt, um zu der Erwartung zu berechtigen, daß sie zum vorgeschriebenen Datum, dem 20. Dezember, beendet sein wird.

Sechs englische Offiziere, die mit der Prüfung der Abfertigung der englischen Besatzung nach Wiesbaden betraut sind, bestreiten dieser Tage in Wiesbaden sowohl die französischen Quartiere als auch Hotels und Privathäuser. Sie werden sich in Wiesbaden einige Tage aufhalten. In Köln sind inzwischen weitere von den Engländern beschlagnahmte Gebäude den deutschen Besitzern zurückgegeben worden.

## Abfertigung des Schahs von Persien.

Rifa Khan vorläufiger Regent.

Die Londoner Nachrichten, die von einer Abfertigung des Schahs von Persien zu melden wußten, finden nunmehr ihre Bestätigung. Abermals hat das persische Parlament mit 80 gegen 5 Stimmen beschlossen, die regierende Kadscharen-Dynastie insgesamt abzusetzen. In dem Abfertigungsbefehl heißt es, daß die herrschende Dynastie zum Wohl der Nation entthront worden und mit der vorübergehenden Führung der Regierungsgeschäfte im Rahmen der bestehenden Verfassung der Premierminister Rifa Khan beauftragt worden sei, und daß es der Nationalversammlung vorbehalten bleibe, zu entscheiden, wie die künftige Regierungsgeschäfte ausfallen wird. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ soll Rifa Khan bereits zum Schah ausgerufen sein und den Titel eines ersten Königs der Kadscharen-Dynastie angenommen haben. Andere Meldungen sprechen davon, daß in Persien die Republik proklamiert worden ist. Ein bestimmtes Bild der neuen innerpolitischen Lage in Persien läßt sich noch nicht geben.

Der abgesetzte Schah Achmed wurde im Jahre 1898 geboren und folgte seinem Vater Ali, der zu seinen Gunsten abdankte, im Jahre 1909. 1914 wurde er gekrönt. Seit dem Jahre 1923 hielt er sich fast ausschließlich in Europa auf und spielte im mondänen Treiben an der französischen Riviera eine hervorragende Rolle. Einer der Hauptgründe seiner Abfertigung dürfte seine außerordentliche Vorliebe für Europa sein.

Rifa Khan, der gegenwärtige Premierminister, hat sich als solcher bereits seit Jahren bewährt und genießt das volle Vertrauen des persischen Volkes. Rifa Khan ist kurdischer Abstammung und begann seine Laufbahn als einfacher Soldat bei den persischen Kosaken. Da er äußerst fähig und intelligent war, brachte er es im Laufe der Zeit zu ihrem Führer. Im Jahre 1921 bestieg er den Streit zwischen England und Sowjetrußland um den Einfluß auf Persien, um sich zum Chef der Regierung zu machen.

Der jetzige Umsturz, der dem bisherigen Diktator Rifa Khan vorläufige die gesamte Macht sichert, wirft vor allem an den politischen Probleme auf. Es ist noch nicht zu übersehen, wie sich der außenpolitische Einfluß in Persien, wo sich bekanntlich Rußland und England am deutlichsten gegenüberstehen, in der neuen Republik auswirken wird.

Nach den letzten Telegrammen aus Paris, wo sich der abgesetzte Schah gegenwärtig aufhält, wird dieser energischen Protest gegen die Thronentsetzung erheben.

# Der neue Kurs der Kommunisten.

Die im Preussischen Landtag zusammengetretene kommunistische Parteifraktion hat ihre Arbeiten zunächst beendet. In der Entschliessung über die politische Lage und die Aufgaben der Partei fordert die Parteifraktion als Hauptlösung einen Plan für die Einleitung der heutigen Arbeiterbewegung, mit der ausserparlamentarischen Einwirkung für ein unabhängiges sozialistisches Deutschland im freien Bündnis mit der Sowjetunion. Zur besonderen gegenwärtigen politischen Lage fordert die Parteifraktion die sofortige Auflösung des Reichstages, den Sturz der Regierung Brüning und den Kampf gegen den Kriegspakt von Locarno. Auch mit dem Ergebnis der Berliner Gemeinderäte beschäftigte sich der Kongress. Er stellte in dieser Beziehung die Forderung auf, die kommunistisch-sozialdemokratische Mehrheit zur Verhinderung einer arbeitenden Mehrheit durch Verbindung der K. P. mit Zentrum, Demokraten und Deutscher Volkspartei auszuwerten. Annahme fand ferner ein Antrag für die preussische Provinzialparlamentarierwahl, der sich dafür einsetzt, dass, wo es aus tatsächlichen und sozialpolitischen Verhältnissen möglich ist, eine Überwindung mit der Sozialdemokratie angestrebt werden solle. Schließlich sei noch die Annahme eines Antrages erwähnt, der sich für das Ausschreiben Schenkens aus der Parteifraktion einsetzt. Eine Neuweisung der Parteifraktion ist erst durch den nächsten Parteitag im Frühjahr 1926 erfolgt.

# Drohende Hungersnot in Damaskus.

Die „Journal“ wird aus London gemeldet, dass nach eingegangenen Nachrichten aus Alexandria die Drogen Damaskus vollständig isolieren und jede Lebensmittelversorgung unmöglich gemacht haben. Man befürchtet eine Hungersnot. Aus arabischen Quellen verlautet, dass der Aufstand in Syrien immer weiter um sich greift. Die Eingeborenen führen eine Guerillakriegsart gegen die französischen Posten und Kolonnen und schränken den französischen Machtbesitz immer mehr ein. Die Erfolge der Aufständischen haben unter den Eingeborenen großen Eindruck gemacht und nun weitere Stämme haben sich der Bewegung angeschlossen. Damaskus ist noch in der Hand der Franzosen, doch herrscht Panik in der Stadt. Die Franzosen haben jedoch die Kontrolle über das Gebiet zwischen Damaskus und Homs verloren.

# Preussischer Landtag.

190. Sitzung. 11. Berlin, 2. November. Heute wurde die Beratung des Gesetzes über die Ministerien und des Ministerpräsidenten fortgesetzt. Vorher fand das Grubenunglück auf Seebe „Holland“ zur Sprache. Die Kommunisten forderten die sofortige Beratung eines Antrages, wonach mit Rücksicht auf das Unglück auf Seebe „Holland“ die Festsetzung des Kräfteverhältnisses verlangt wird. Die sofortige Beratung wurde unmöglich, da Widerspruch erhoben wurde. Ohne Aussprache erledigte das Haus den Antrag über die Bedingungen der Reichsbank für die Zurückzahlung landwirtschaftlicher Wechsel, über die Weitergewährung der von der Regierung gegebenen landwirtschaftlichen Kredite und über die Vergabe staatlicher Kredite an die Städte und Industriegebiete zum Aufbau von Karstofflagern. Abg. Riedel (Dem.) bezeichnet die im Osten durch den Vertrag von Versailles gezogenen Grenzen als unnatürlich, unwirtschaftlich und ungerecht. Der Redner bezeichnet sich weiter über den Vertrag von Locarno und polemisierte hart gegen die Deutschnationalen. Abg. Dr. Mann (Wirtsch. Vgl.) erklärt, die Deutschnationalen Partei hätte sich allerdings einer gewissen Antipathie gegenüber dem Vertrag von Locarno zu bekennen. Abg. Jacobi-Rassau (Ztr.) zieht eine Reihe von Unrichtigkeiten auf, unter denen die Bevölkerung der besetzten Gebiete u. a. in Folge der beim Beamteneinsatz beliebten Methode zu leiden habe, und fordert schneidende Abhilfe. Abg. Brecher von Wangenheim (Ztr. Vgl.) kritisiert den Vertrag von Locarno und spricht der preussischen Staatsregierung das Misstrauen der D. Kam. aus. Abg. Dr. Spindernagel (Sp.) gibt Erläuterungen zu der Stellung seiner Partei zum Locarno-Vertrag. Er verbatte sich die vorübergehende Einigung. Damit schließt die allgemeine Debatte und es beginnt die Einzelberatung. Sie endet bald, die Abstimmungen sollen morgen erfolgen. Zum Schluss für Wissenschaft, Kunst und Volkshilfsung. Abg. König-Winkelmann (Ztr.): Die Schulpolitik der preussischen Regierung trägt in der heutigen Zeit politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich eine schwere Verantwortung. Politisch hat sich das Mittel Europa in den zehn Jahren seit 1918 total verändert; damals Bonapartisten, heute Republikaner, ein Weltkriege hat sich vollzogen. Ich hoffe, daß der Parteiminister sich der preussischen Jugend zu nähern wird, wie wir es erwarten.

Abg. Elze (Dm.) legt die Stellung seiner Fraktion zum Reichslandtag dar. Legen Endes sei die Weimarer Verfassung schuld an den Schwierigkeiten der Verhältnisse. Die Schule müsse von christlichem Geiste durchdrungen sein. Der Wille der Mehrzahl der Erziehungsberechtigten müsse maßgebend sein. Abg. Sauter (Ztr.) wünscht Bekämpfung der Parteitakt bei den Erziehungsmaßnahmen im Ministerium. Das Kultusministerium habe noch die großen religiösen und kirchlichen Gemeinschaften zu betreiben. Abg. Schwarzhans (D. Vp.) betont, daß in der Personalpolitik die oberste Schwelmerhaltung liegt das Schwerk Gewicht darauf zu legen scheint, die Eink. zurückzuführen. In der Bevölkerung gewinnt die Anstehung an Raum, doch muß man oben her den Evangelischen bieten zu können klauen, was man den Katholiken gegenüber nicht mag. Nach einer Rede des Abg. Reiff (Komm.), der hervorhob, daß noch nicht das geringste internommen worden sei, um die Schulen republikanisch einzurichten, verlegte sich das Haus auf Dienstag, den 3. Oktober.

# Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Volksabstimmung für Landtagsauflösung in Schwaben? Die gegenwärtige Schwaben-Regierung, die aus der Deutschen Volkspartei und den Demokraten besteht, ist in ihrer Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschsozialistischen Freiheitspartei sowie der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei nicht, hat mit seiner Schlußabstimmung abgemacht, der größeren Zusammenlegung von Ortschaften als Schulbezirke und Abgeordnetenzirkeln, ziemliche Ereignisse in Arbeiterkreisen hervorgerufen, so daß das Generalkonferenzschreiben in Anregung der kommunistischen Landtagsabstimmung hin beschaffen hat, durch

Volksabstimmung die Auflösung des letzten Landtages zu fordern. Es sind zunächst 1000 Unterschriften zur Auslösung der Sign. nötig, die noch im Laufe dieser Woche angebracht werden sollen. Für die eigentliche Volksabstimmung würden dann 65.000 Unterschriften erforderlich sein, die durch die Mitglieder der Gewerkschaften und deren Angehörige fast allein aufgebracht werden könnten.

# Die Rückzahlung der landwirtschaftlichen Kredite.

Von der deutschnationalen Fraktion des Preussischen Landtages ist folgender Antrag eingebracht worden: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, unter allen Umständen dahin zu wirken, 1. daß die in den Postansatzgebieten gewährten Saatkreditb. bis zur Sept. 1926 abgem. verlängert werden, 2. daß die Reichsbank die der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse zur Verfügung gestellten Mittel vorläufig fundiert, 3. daß eine Rückzahlung von Wechseln bis in den nächsten Monat nur in dem Maße gefordert wird, daß wirtschaftliche Schädigungen infolge Rückzahlungen in jedem Falle vermieden werden, 4. daß die Reichsbank neue landwirtschaftliche Warenwechsel distantiert.

# Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Chefredakteur der Deutschen Allgemeinen Zeitung, Universitätsprofessor Dr. Paul Jenich, ist von der Zeitung der Zeitung zurückgetreten. Die Verlegung Jenichs an die D. A. Z. durch E. Timmes erregte ferner in politischen Kreisen großes Aufsehen. Hamburg. Die Koloniale Arbeitsgemeinschaft Groß-Hamburg veranstaltete anläßlich der ersten Liebesfeier der Schicht von Tanga eine erhebende Feier, indem sie am Deutschen Volkstag im Garten der Universität einen Vortragsabend mit rot-weißer Schleife niederkriegte. Königsberg. Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist zur Teilnahme an der Jubiläumfeier der Königsberger Allgemeinen Zeitung zu einem kurzen Aufenthalt hier eingetroffen. London. Nach der „Times“ hat die Regierung von Tanganja ein Gesetz beabsichtigt, durch das die bestehenden Beschränkungen des Landbesitzes gegen dortige Feinde aufgehoben werden. Man erwartet, daß die sibirische Hochflut sich in die besetzte Kammerkontinent deutscher Einwanderer auf sich ziehen werden. Moskau. Die Ernennung Lunatschiks zum Nachfolger Frunses ist hier als sicher. Seine Ernennung soll nach dem Parteikonferenz der Kommunistischen Partei, der am 15. Dezember stattfindet, erfolgen.

# Das Unglück auf Seebe „Holland“.

Amliche Mitteilungen. Dortmund, 2. November. Nach dem Bericht des Oberbergamts hat die Explosion auf Seebachtalage „Holland III“ 17 Bergleute getötet und zwei verletzt. Die Explosion hat eine Abkühlung zwischen der ersten und zweiten Sohle herbeigeführt, in der die untere Sohle im Stütz Diefenab abgebaut wurde. Der Stützgebäude sind schwere Gebirgschläge im Stütz Diefenab vorangegangen, das als Saugendes eine etwa 10 Meter mächtige feste Sandsteinbank hat. Die betreffenden Baue waren durch Gesteinsfall, und zwar durch Sprengen und Strennung, gesichert. Diese Sicherung hat ihre volle Schuttfähigkeit gelassen, da die Explosion über ihren eigenen Herd nicht hinausgeschlagen hat. Die Wirkung hat sich aufeinander auf eine Saugpforte beschränkt. Die ganze Bergschicht ist mit elektrischen Lampen ausgerüstet. Die Toten sind sämtlich geborgen. Einer der beiden Verletzten schwebt in Lebensgefahr. Der zweite ist nur leicht verletzt. Weitere Bergleute sind nicht gefährdet. Die betreffenden Baue sind mit Ausnahme weniger Stellen, die zu Bruch gegangen sind, wieder befahrbar. Die Ursache der Explosion konnte nicht festgestellt werden. Es wird bisher vermutet, daß es sich um eine Explosion von schlagenden Weichern handelt. Reichspräsident von Hindenburg richtet an den Oberbergamtspräsidenten in Dortmund ein Telegramm, in dem er ihn bat, den Hinterbliebenen der Verunglückten seine herzlichste Anteilnahme auszudrücken. Auch vom Reichsarbeitsminister lief ein Beileidstelegramm ein.

# Ein Unglück bei der Reichswehr.

Der Dresdener Wehrkreiscommandant. Dresden, 29. Oktober. Das Wehrkreiscommando IV stellt amlich mit: Generalleutnant Müller ist heute mittag auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog tödlich verunglückt. Vom Wehrkreiscommando IV wird zu diesem Unglücksfall noch berichtet: Der Unglücksfall, dem der Befehlshaber des Wehrkreiscommandos IV, Generalleutnant Müller, auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog zum Opfer fiel, hat sich folgendermaßengetragen: Am 29. Oktober, in der ersten Nachmittagsstunden, fand eine Übung gemischter Waffen mit Kartem Schuß statt. Bei dieser Übung überflogen seitwärts in Stellung befindliche schwere Maschinengewehre die vordere Linie. In vordere Linie der angreifenden Linien befanden sich die Wehrleitung und die übrigen der Übung betreuenden Offiziere, mitten unter ihnen Generalleutnant Müller. Die Entfernung, aus der die schweren Maschinengewehre die Linie überflogen, betrug über 1000 Meter. Richtig brach Generalleutnant Müller, in die Seite getroffen, zusammen und verfiel sofort. Der an Ort und Stelle befindliche Sanitätsoffizier stellte fest, daß ein S. M. G.-Geschoss aus weiter Entfernung die Bauchschlagader durchschlugen und den sofortigen Tod herbeigeführt hatte.

Ein Versehen an dem Unglücksfall ist nach den bisherigen Feststellungen niemandem beizumessen, da alle für beratende Schließungen notwendigen und vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen getroffen waren. Sachverständige nehmen an, daß eine mit zu schwacher Pulverladung versehene Patrone den verhängnisvollen Kurzschluß ergab. Einige Schritte vom Oberbefehlshaber Generalleutnant Müller entfernt stand inmitten der Offiziere auch der Reichswehrminister Dr. Geizer. Der Minister ließ nach dem Unglücksfall die Übung sofort abbrechen und ordnete eine

eingehende Untersuchung an. Die Leiche des Generals ist jedoch von den Jütlisbehörden sofort freigegeben worden, da kein Zweifel daran besteht, daß es sich tatsächlich bei der verhängnisvollen Maschinengewehrung um ein abgerittes Geschoss gehandelt hat. Es handelt sich jedenfalls nicht um einen logen Querschlag.

Während der Gefechtsübung, bei der Generalleutnant Müller tödlich verunglückte, ist auch Oberleutnant v. Sörup vom Stabe des Gruppencommandos 2 in Raffel durch Gefechtsplitter, die durch Maschinengewehrschüsse verursacht waren, verletzt worden. Er wurde in das Standortlazarett von Jüterbog gebracht.

# Börse und Handel.

Amliche Berliner Notierungen am 2. November. \* Warenbericht. Die Warennotende begann bei stillem Geschäft in ziemlich leiser Haltung, doch war die Tendenz bei den ganz minimalen Umsätzen nicht einheitlich. Die Gebörbeitsnotiz -11%, monatliches Geld 100-110,50%. \* Devisennotiz. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,32 bis 20,37; holl. Gulden 168,80-169,22; Dan., 80,59 bis 80,75; franz. Franc 17,66-17,70; Belg., 16,02-16,06; Schweiz, 80,50-81,00; R. P. 16,60-16,64; Schwed., Krone 112,24-112,52; dan., 104,95-105,21; norw. 85,59 bis 85,81; tschech., 12,42-12,46; österr., Schilling 59,13 bis 59,27; poln. Zloty (nicht amtlich) 69,22-69,58.

\* Produktentwürfe. Die Exportfrage für Weizen bleibt an demselben Geschäft, das Angebot vom Inlande ist aber ungewöhnlich und dementsprechend besteht für handelsrechtliche Verlegung mancher Bedingungsgeber, welcher der tiefsten Preislage gegenüber den leichten amerikanischen und englischen Nachschüßungen ein Eintrag hat. Von Weizen fehlt es nicht an Angebot, obwohl auch in diesem Artikel die Exporten mäßig sind. Auszubringendes Exportverhältnis steht für Roggen, und die Inlandszulassen zeigen angesichts des allgemein fehlenden und unzulässigen Nachschüßes wenig Unternehmenslust. Für Getreide ist der Verkehr sehr ruhig geblieben. Auch Hafer fehlt bei dem geringen Angebot für Weizen. Zu Futtermitteln hat sich die Situation nicht gebessert. Getreide und Obstarten der 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	2. 11.	31. 10.		2. 11.	31. 10.
Weiz., märk.	215-218	214-217	Weiz., l. Wrl.	112-21,3	11,3
Wollm., märk.	142-145	142-145	Wollm., l. Wrl.	9-9,3	9-9,3
Roggen, märk.	—	—	Wollm., m. Wrl.	—	—
Wollm., märk.	—	—	Wollm., g. Wrl.	26-32	26-32
Wollm., märk.	—	—	Wollm., f. Wrl.	25-27	25-27
Wollm., märk.	188-212	193-215	Wollm., f. Wrl.	19-22	19-22
Wollm., märk.	180-182	181-183	Wollm., f. Wrl.	18-19	18-19
Wollm., märk.	162-172	164-174	Wollm., f. Wrl.	30-32	30-32
Wollm., märk.	—	—	Wollm., f. Wrl.	22-25	22-25
Wollm., märk.	—	—	Wollm., f. Wrl.	12-12,5	12-12,5
Wollm., märk.	—	—	Wollm., f. Wrl.	—	—
Wollm., märk.	—	—	Wollm., f. Wrl.	14,2-14,3	14,5
Wollm., märk.	26,7-30,7	26,7-30,7	Wollm., f. Wrl.	21,3-21,4	21,2-21,5
Wollm., märk.	—	—	Wollm., f. Wrl.	8,3	8,3-8,4
Wollm., märk.	—	—	Wollm., f. Wrl.	20,2-20,5	20,4-20,6
Wollm., märk.	—	—	Wollm., f. Wrl.	10,3-10,5	10,4-10,5
Wollm., märk.	20,7-23	20,7-23	Wollm., f. Wrl.	13,1-13,5	13,4-13,6

# Locales und Provinzielles.

Annaburg. In unserem Ort hat sich in den letzten Monaten eine Gesellschaft zur bildenden Unterhaltung gebildet, die es sich zur Aufgabe macht frei von politischen, religiösen oder gesellschaftlichen Gegenständen, wissenschaftliche und belehrende Vorträge, abwechselnd mit musikalischen Abenden zu bieten. Nächsten Donnerstag findet der Vortrag eines auswärtigen Redners statt über „Deutsche Fragen in Desterreich“, näheres besagt die Anzeige. Als Mittelglied dieser Vereinigung kann sich jeder Annaburger Einwohner, ohne Rücksicht auf Stand und Beruf anmelden, der Freude an den genannten Darbietungen und an edler Gesellschaft hat. Gäste sind zu den Veranstaltungen willkommen, wir empfehlen die Teilnahme an diesen genussreichen Abenden.

Annaburg. Der Theater-Direktantentus „Thalia“ brachte am Sonntag im „Goldenen Ring“ wiederum vieraktiges Schauspiel „Die Ehre“. Mit diesem Bühnenwerk hat der Verfasser fernerzeit seinen Diderichsmus begründet. In altgewohnter Weise wurde dieses Schauspiel von unseren bekannten heimischen Künstlern sehr gut erledigt. Die Spielleitung hatte auch diesmal eine glückliche Hand gehabt; denn fast alle Rollen wurden in einwandfreier Weise wiedergegeben. Die Hauptrollen, Robert Greiner (Herr D. Beyer), Kommerzienrat Mühlhölz (Herr H. Sasse), seine Kinder (Herr G. Harboff, Herr G. Schmidt) und besonders Graf von Teils-Saarburg (Herr H. Hofmann) füllten ihre Rolle voll und ganz aus. Deswegen wurde Familie Greiner aus dem Hinterhaus (Herr R. Glogig, Herr G. Müller, Herr M. Bankart, Herr F. Henel und Herr D. Reichmann) in ganz charakteristischer Unversöhnlichkeit dargestellt. So konnten alle Mitspieler einzeln genannt werden, um ihnen die verdiente Anerkennung zu zollen. Auch Herr R. Hofmann fand sich gut in der Rolle eines reichen Kaufmanns und Nebencharakteres. Selbst diejenigen, die zum ersten Male vom Bühnenstande getrieben wurden, zeigten sich einigermaßen unter der bewährten Spielleitung von Greiner, so leisten vermögen. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal bewunderte auch dem den verdienten reichen Beifall, ein Zeichen, daß alle mit den Leistungen sehr zufrieden waren. Hoffentlich bietet der Theater-Direktantentus „Thalia“ in den langen Wintermonaten öfters solche genussreiche Abende. Das dankbare Publikum wird sicher diese Arbeit zu würdigen wissen.

Annaburg. Im Palast-Theater sollte am Freitag, Sonnabend und Sonntag der herrliche Film „Algermittwisch“, diese großartige Offizierstragödie in acht Akten, die als ein Pendant zu dem sensationellen „Hojenmann“ angesehen werden kann. Der rührigen Direktion muß das Zeugnis ausgesprochen werden, daß sie weder Mühe noch Kosten scheut, um dem hiesigen Publikum die besten Großfilmwerke der Gegenwart zu bieten. Leider wird sie selten durch ein volles Haus für allen Aufwand entschädigt. Wenn sich nun die Direktion zu einer nochmaligen Vorführung dieses Großfilms an nächten Mittwoch entschlossen hat, so wäre zu wünschen, daß der Besuch

recht zahlreich werden möchte. Daß der Aufführung des eigentlichen Zuglückes eine abwechselnde Mordenschau vorgeht, dürfte auch für die hiesige Damenwelt nicht ohne Interesse sein.

**Annaburg, 3. Novbr.** Der in den gestrigen Abendstunden hierorts beobachtete Feuerchein rührte von einem Brande in Lebnen her, wo eine große mit Erntevorräten gefüllte Scheune der Ww. Krüger gehörig vollständig niederbrannte.

**Sausinsinger-Minderung bis 31. März 1926.** Nach langen Verhandlungen ist es der Hausbesitzer-Organisation gelungen, das Finanzministerium von der Notwendigkeit der Fristverlängerung der bis zum 30. September d. J. befristet gewesenen Anträge auf Sausinsinger-Minderung zu überzeugen. Das Finanzministerium hat sich nach dem sachlich begründeten Darlegungen veranlaßt gefühlt, dem Antrage auf Fristverlängerung bis 31. März 1926 stattzugeben.

**Einführung der landwirtschaftlichen Wechselkreide.** Nach Zeitungsnutzen verlangt die Reichsnot die restlose Abbedeckung aller bei ihr laufenden landwirtschaftlichen Wechsel bis zum 31. Dezember 1925. Dem Reichstagsabgeordneten Semeter, der unter Hinweis auf die augenblicklich bestehende außerordentlich schwierige Wirtschaftslage diesbezüglich bei dem Herrn Reichsernährungsminister vorstellig geworden war, wurde mitgeteilt, daß die Reichsnot die Wechselantwankanten ermächtigt hat, in besonders begründeten Fällen eine Verlängerung bis Ende Januar 1926 zuzulassen.

**Schweinitz.** Für die mit dem 1. Dezember d. Js. neu zu behebende Bürgermeisterei sind 197 Bewerbungen eingegangen.

**Schweinitz.** Einer Fundunterdrückung schuldig gemacht hat sich der Diensthofmeister Gerhard Pienitz von hier. Die Händlerin Anna Schmidt von hier verlor, als sie mit einem Handwagen nach Goldsorf zur Bahn fuhr, ein Paket mit zwei Geäßen. Der des Weges kommende Landwirt Hildebrandt-Beich fand dieses und gab es dem mit dem Fahrzeug seines Dienstherrn kommenden Pienitz, weil dieser sagte, er wisse, wem das Paket gehöre. Er gab es aber nicht in der Wohnung der Anna Schmidt ab, sondern überbrachte es seinen Eltern, dem Maurer Karl Pienitz. Von der Anna Schmidt beauftragt, begab sich der hiesige Landjägermeister in der Wohnung der Eltern des Pienitz und fand eine Gans gebraten und die andere roh vor. Die Strafe dürfte wohl nicht ausbleiben.

**Schwintz, 26. Okt.** Nach vielfachen Bemühungen der hiesigen Behörden an die zuständigen Wasserbaubehörden bis zum Landwirtschaftsministerium waren heute 3 Autos mit Herren der zuständigen Behörden erschienen, um sich persönlich davon zu überzeugen, inwieweit die eingereichten Beschwerden zuträfen. Die hiesigen Behörden, Magistrat und Stadterbarche, sowie mehrere Bürger, waren bei dem Termin zugegen. Die Verhandlungen wurden den Herren Harzelet und von der Kommission mit voll und ganz anerkannt. Es wurde nachgewiesen, daß die Elster so gut wie kein Klüppel mehr hat, um das Wasser bei ganz geringen Niederschlägen aufzunehmen und fortzuführen, sondern wie sie schon nach zwei Tagen aus den Ufern zu treten droht. So ist im vergangenen Sommer festgestellt, daß die Elster innerhalb sechs Wochen dreimal aus den Ufern getreten ist und das Elsterthal überschwemmt hat. Ferner konnte nachgewiesen werden, daß das Wasser durch die Kohlenruben im oberen Lauf der Elster derartig verunreinigt ist, daß der Wert des Futters für das Vieh gesundheitlich sehr nachteilig ist. Man hat nachgewiesen, daß der Fischreichtum der Elster verschwunden ist, was wohl neben dem Kohlenreichtum noch schädlichen Auswirkungen von Fährten zuzuschreiben ist. Viele Fischarten sind seit Jahren gänzlich verschwunden. Der Kohlenreichtum hat sich schon so stark angehäuft, daß eine ziemlich starke Schicht auf den Ufern liegt. Auf einer Wiese war zu einer trockenen Zeit dieser Kohlenreichtum auf unbestimmte Weise in Brand geraten, der nur mit vieler Mühe gelöscht werden konnte. Es sind

mehrere Projekte zur Beseitigung der genannten Uebelstände vorhanden, leider wurde noch keines zur Anwendung gebracht. Wie bereits erwähnt, wurde die Möglichkeit der Befreiung von Steuern anerkannt. Beim Schluß der Versammlung wurde der Kommission noch der Wunsch ausgedrückt, daß doch nun endlich bald Abhilfe geschaffen werden möchte. Leider schien es, als ob der dazu nötige Geldbedarf noch nicht vorhanden sei. Bei einer weiteren Verbesseung jeder Sache kann es aber bald kommen, daß die Bürger ihren Viehstand verringern müssen und nicht mehr in der Lage sind, die unerträglichen Steuerlasten weiter zu tragen.

**Der tragische Abbruch eines Familiendramas.**

**Torgau, 29. Oktober.** Die Vorgänge am 3. Pfingstfesttage in Wittenhain, wo der Richter Hermann Caro den Versuch gemacht hatte, seine Ehefrau mit einem Beile zu töten, gelangten heute in der zweiten Schwurgerichtsverhandlung des Schwurgerichts in Torgau zur Aburteilung. Familienstreitigkeiten, die der Tat vorangegangen und auf Seiten der Ehefrau zu suchen waren, gaben dem Angeklagten die Veranlassung, sich nach einem fälschlicherweise Wortwechsel zu dieser Tat hinsetzen zu lassen. Nach Verlesung der Anklageschrift, wo dem Beschuldigten ein Verbrechen nach § 212 und § 43 des Str.-G.-B. zur Last gelegt wurde, stellte der Staatsanwalt den Antrag, wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit für die Dauer der Hauptverhandlung auszuschließen. Der Art überführte Aufnahmestunde mußte wieder geräumt werden. Nach der Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der Anklage, den Beschuldigten nach der heutigen Hauptverhandlung nicht wegen verurteilten Totschlags, sondern wegen gefährlicher Körperverletzung nach §§ 223 und 223 a des Str.-G.-B. zu verurteilen. Würde er im Sinne der Anklage zu bestrafen sein, müßte ihm der Nachweis erbracht werden, daß der Angeklagte den erwähnten Gegenstand als Weis erkannt hat. Dieser Tatbestand mußte nach dem erstatteten Gutachten des Sachverständigen fallen gelassen werden. Der Oberstaatsanwalt bat, dem Angeklagten bei der Strafzumessung in weitestehendem Maße mildernde Umstände zuzubilligen. Den Aussagen der wieder genesenen Ehefrau könne kein Glauben beigegeben werden, sie und ihre Schwiegermutter sind es gewesen, die dem Angeklagten die Ehe zur Hölle gemacht haben. Erst durch das Verhalten der Ehefrau ist der Angeklagte zu dieser Tat innerlich worden. Er hielt wegen gefährlicher Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten für ausreichend, die durch die erstattete Unterlassungshaft als verurteilt erachtet werden können. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit erging das Urteil. Der Angeklagte wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Er war über ein Jahr mit seiner Frau verheiratet, wo aber bald Schwierigkeiten mit seinen Schwiegereltern herorgetreten waren. Nach der heutigen Hauptverhandlung schien der Angeklagte ein brauchbarer, fleißiger Mensch gewesen zu sein, der auch Neigung zu seiner Ehefrau besaß. Doch bald wurde die Ehe eine unglückliche, da die Schwiegermutter auf Seiten der Frau stand, die außerhalb ihrer Ehe ihre Befriedigung suchte. Dem jungen Manne gelang es nicht, dauernd ein gutes Verhältnis mit seiner Ehefrau herbeizuführen, er behielt seine Neigung und war gezwungen, das Jähren in der Gärtnerei zu verleben. Dieses Verhalten ist aber dem Angeklagten nicht nachteilig ausgelegt worden. Im Gegenteil haben Kunden von ihm gezeigt, daß er ordentlich gearbeitet und die Aufträge ordnungsgemäß ausgeführt habe. Die ehelichen Zügeligkeiten gingen immer weiter, ja man zerstörte sogar sein Gewerbe, indem man ihm den Motor und die Treibriemen zur Ausübung seines Gewerbes wegnahm und die Gegenstände besetzte schaffte. Dieser Umwandlung hat den Angeklagten zur Verzweiflung gebracht. Bei einer erneuten Auseinandersetzung mit seiner Ehefrau, wo er aufs äußerste gereizt und beschämt wurde, ließ sich der Angeklagte zu der Tat hinsetzen.

**Torgau, 29. Okt.** Unter hartem Andrang des Publikums fand vor dem Schwurgericht der Mordprozeß gegen den Feldhüter und Nachwächter Hans Karow aus Zülsdorf und den Landarbeiter Wilhelm Streubel aus Döhlen statt. Die Anklage wirft Karow vor, im November 1923 in der Döhlener Mühle vorsätzlich den Kaufmann Hugo Dubiel getötet und die Tötung mit Überlegung ausgeführt zu haben. Streubel soll in Gemeinschaft mit dem inzwischen verstorbenen Arbeiter Seifert nach Begang der Tat durch Karow diesem öffentlich Beistand geleistet

haben, um ihn einer Bestrafung zu entziehen. Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten Karow wegen Mordes die Todesstrafe und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, für den Angeklagten Streubel wegen Begünstigung im Sinne des § 257 des Str.-G.-B. auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten, 6 Monate der erlittenen Unterlassungshaft sollen ihm in Anrechnung gebracht werden. Das Urteil lautete bei dem Angeklagten Karow wegen Mordes zum Tode und zu dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, bei dem Angeklagten Streubel wegen Begünstigung auf die beantragte Strafe von 9 Monaten Gefängnis, 5 Monate der erlittenen Unterlassungshaft wurden ihm in Anrechnung gebracht. — Heute wurde verhandelt gegen den Metzger Albrecht Schulte aus Müdenberg, dem ein verurteilter Totschlag zur Last gelegt wurde. Gegenstand eines Einbruchdiebstahls, der von dem Angeklagten gemeinsam mit noch drei anderen Komplizen in der Nacht zum 2. November 1923 in die Windmühle in Krauschitz ausgeführt worden ist, hatte der Angeklagte aus einem 6 Millimeter-Loch eine auf einen Mann, der die Diele überstiegen hatte, einen Schuß abgegeben, ohne zu treffen. Das Gericht betrachtete die Sache ziemlich milde und ließ lediglich diese Handlung als Verletzung an. Das Urteil lautete (zugleich wegen unberufenen Waffenbesitzes) auf eine Gesamtsstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenlosh.

**Berzberg, 26. Okt.** Gestern nachmittag fand im Rats Keller eine Versammlung der ländlichen Mittelschöner eingewickelt. Herr Rottmann-Waldel begrüßte die Erschienenen und betonte, daß es sich nur um eine lose Vereinigung kleinerer Landwirte handele, welche Stellung zur bevorstehenden Kreisstagswahl nehmen wolle. Wie es sich im Wirtschaftsleben jetzt allgemein um Herabhebung der Produktionskosten handele, so sollen auch die gewählten Mitglieder auf eine Herabhebung der Verwaltungskosten des Kreises hinwirken. Nicht steuerfrei wolle der Landwirt sein, denn Steuern seien notwendig; aber diese müßten auf das möglichst niedrige Maß herabgedrückt werden, da man wohl von den kleineren Landwirten mit Recht sagen könne, daß sie auf dem letzten Loche pfaffen. Von Seiten der Städte seien keine Wahllochkämpfe gemacht worden. Es sei notwendig, daß für den Kreislag Männer gewählt werden, welche ihrem Verprechen treu bleiben und keinen Verrat an ihren Wählern verüben. Der neu zu wählende Kreislag habe insofern hohe Bedeutung, als bemessen die Wahl von 15 Mitgliedern zum Bewertungsausschuß für die Veranlagung zur Staatssteuer zusehe und dazu sei notwendig, daß Männer gewählt würden, welche ohne jede Rücksicht den realen Wert einschätzen.

**Erfurt.** (Eine Reformationserinnerung.) Als vor 500 Jahren die Reformation sich in Deutschland ausbreitete, waren es in den Städten vor allem die Handwerker, die sich begeistert zu der neuen Lehre bekannten. Schon in katholischer Zeit bildete der Handwerkerstand eine weitestehende Stütze des städtischen Lebens. In zahlreichen Vorden waren die Handwerker organisiert, nicht nur um sich gegenseitig wirtschaftlich zu helfen, sondern auch um gemeinsame Gottesdienste abzuhalten. In Erfurt hielten sich die Handwerker vor allen Dingen zu der Prediger- und Augustinerkirche. So ist es nicht verwunderlich, daß zu dem Zeitpunkt, als die Reformation ins Land kam, gerade der Handwerkerstand es war, der für die neue innerliche Lehre Verständnis zeigte.

**Markt-Kalender.**

- Am 4. Novbr.: Schweinem. in Prettin, Schwinem. in Schöne- wald, Ferkeln. in Wittenberg.
- 5. Schweinem. in Torgau, Vieh. in Zültdorf.
- 6. Schweinem. in Holzdorf, Schweinem. u. Kramm. in Dommigk.
- 7. Vieh. u. Schweinem. in Schweinitz, Vieh. in Liebenwerda.
- 9. Kramm. in Schweinitz, Schweinem. in Erdrand.

**Prima Radeburger Chamottesteine, Badofenplatten**  
in allen Größen, empfiehlt  
**E. Winklewski, Mühlenstr. 5.**

**1 Schlafstille**  
für sofort gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.  
Bestellungen auf  
**rote Speise- Kartoffeln,**  
Nr. 2.25 Mk frei Haus, nimmt noch diese Woche an  
**Karl Böhr.**  
Niederstr. 20.  
**1 Kuh mit Kalb**  
oder eine  
**hochtragende Zärse**  
steht zum Verkauf. Auskunft in der Exped. d. Bl.  
**Stalldünger**  
kauft jederzeit zu den höchsten Preisen  
**B. Böttcher & Bergfeld**  
Baumhölzer Naundorf.

**Möbelfuhren jeder Art**  
übernimmt unter Zusage sachgemäßer Verpackung von Haus zu Haus oder zur Bahn (Wagon oder Möbelwagen). Bei Bedarf steht mit Preisangeboten jederzeit zur Verfügung.  
**Otto Scheibe,** bahnamtlicher Expeditur  
Annaburg, Fernsprecher 15.

1/2 Xb nur 30 Pfg.

**Rahma**  
MARGARINE  
buttergleich

Jährherstellung "Der kleine Coco" oder Jahreshstellung "Tipp gratis"

**Keine teure Butter mehr! Rahma her!**

**Henko**  
zum Einweichen der Wäsche!

Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Das vorherige Einweichen lockert Schmutz und Flecke und erleichtert die nachfolgende Reinigung der Wäsche außerordentlich. Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das gegebene Einweichmittel. Henko ist vollkommen unschädlich, ohne Chlor und schädliche Bestandteile.

**Verwandkartons,**  
verschiedene Größen, sind wieder vorrätig.  
**Herrn. Steinbeiß, Papierhandlg.**

Reinwollen, porös,  
elastisch

# BLEYLE'S

Gesund, bequem  
und praktisch

## Anzüge Sweater

für Knaben u. Mädchen

Einzigartige  
Reparaturmöglichkeit

Waschichte Farben,  
aparte Muster

### Carl Quehl

Allein-Verkauf für Annaburg  
und Umgebung



**Stenographen-Verein.**  
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr  
**Verammlung**  
in „Stadt Berlin“.  
Wegen der Wichtigkeit der  
Tagesordnung wird voll-  
ständiges Erscheinen der Mit-  
glieder erwartet.

**F. C. A.**  
Heute Dienstag 9 Uhr  
**Vorstands-Sitzung**  
im Waldschlößchen.

**M.-G.-V.**  
Mittwoch 8 Uhr  
**Gefangstunde**  
Vollständig erscheinen!

**Prima Hammelfleisch**  
empfehlen  
**Richard Lohmann.**  
Bergapfe in diesen Tagen 1 Erhobt  
**alten spanischen Rotwein**  
**1922er Montreaux**  
und empfehle à Flasche 1.00 Mk. ohne Glas.  
**Theobald Schunke.**

Donnerstag empfehle  
**blutfrische Seefische.**  
**J. G. Fritzsche.**

**Der richtige Weg,  
die richtigen Preise!**  
Blusen-Barchent von 80 Pf. an  
Blusenstreifen „ 65 „  
Cheviot „ 1.75 Mk.  
Musseline „ 90 Pf. an  
— Crep marocain —  
Eolienne — Sammet.

Bezüge von M. 10.00 an  
Inlett, federdicht  
Hemden aller Art, Hosen  
Schlüpfer, Strickjacken  
Strickwesten u. Mäntel  
Herren-, Damschen- u. Kinder-Anzüge.  
**Ernst Beschke**  
Aderstraße 22 Aderstraße

**Torgauer Kreistalender**  
Preis 75 Pfennig.  
**Röhler's Deutscher Kalender**  
Preis 60 Pfennig, vorrätig bei  
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

**Bautischler-Arbeiten**  
**Möbel aller Art**  
Liefere ich auf Wunsch zu ex-  
tra-leichtesten Zahlungsbedingungen.  
**Wilh. Kunze, Annaburg**  
Bau- und Möbelfabrikerei, Sarg-Magazin.

**Nähmaschinen,  
Fahrräder,  
Centrifugen**  
im größten Auswahl zu billigsten  
Lagespreisen, gebe  
auf Zeitzahlung!  
Markt 20 **Fritz Rödler,** Fernruf 53  
Reparatur-Werkstatt und Emailieranstalt  
Autogenschweißerei.



## Die schönste Hausmusik

ist ein  
**Anker-Resonanz-Musik-Apparat!**  
D. R. P. 235.

Schon durch die einzigartige Bauart kann man auf den ersten Blick erkennen, daß die **Anker-Resonanz-Musik-Apparate** keine gewöhnlichen Sprechmaschinen, keine Massenartikel sind, wie man sie bisher zur Genüge kennen gelernt hat und die weder in der Ausführung noch in der Wiedergabe den Anforderungen, die an einen solchen Apparat gestellt werden, auch nur annähernd genügen. Aus allerbesten Hölzern, nach Art des **Geigenbaues** konstruiert, bedeuten die Anker-Resonanz-Musik-Apparate vielmehr die höchste Vollendung auf dem Gebiete der Sprechmaschinen-Industrie. Die Apparate sind vornehm ausgestattet Schatullen oder Schränke in gediegener Ausführung mit eingebauten, aus gespanntem Holz hergestellten **Resonanz-Schallrichter (D. R. P.)**. An diesen Schallrichter ist wieder ein beweglicher, nur aus Holz hergestellter Tonarm mit einer erstklassigen Anker-Schalldose angeschlossen. Die ganze Tonführung erfolgt also aussch. nur durch Holz, ein Hauptvorteil der Anker-Resonanz-Musik-Apparate, denn dadurch erhält die Wiedergabe der einzelnen Tonstärke eine volle edle Färbung und verliert die sonst an anderen Sprechmaschinen unangenehme metallische Schärfe. Die dadurch geschaffene naturgetreue Wiedergabe von Musik- und Gesangsvorträgen aller Art macht den Anker-Resonanz-Musik-Apparat zu einem Instrument, welches auch die verwöhntesten Ansprüche voll und ganz befriedigt. Anker-Resonanz-Musik-Apparate sind die geeigneten Instrumente für **gute Hausmusik** und eine Zierde für jedes Heim. Jedermann, der Gelegenheit hat, einen solchen Apparat zu hören und diesen mit jeder anderen Marke vergleicht, wird zu dem Schlußurteil kommen: **Anker-Resonanz-Musik-Apparate sind wirklich vom Besten das Beste!** Von den einfachsten bis zum schönsten Schrankapparat mit Feder oder elektrischem Antrieb vorrätig.  
Vorführung ohne Kaufzwang! Teilzahlung gestattet!

**Allein-Verkauf nur im**  
**Musikhaus Horn**  
Telefon 707 Wittenberg, Collegienstr. 29

**Für Herbst und Winter!**  
empfehlen zu den billigsten Preisen:  
Damen-, Dackfisch- und Kinder-  
**Mäntel = Sportwesten**  
Sportwolle in vielen Farben.  
**Seb. Schimmeyer**

**Sämtliche Bau-Artikel:**  
Eiserne Träger und Säulen,  
leichtere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden  
sofort angefertigt.  
Front- und Grabgitter,  
Eiserne Fenster und Oberlichte,  
Türen und Torwege  
vom Lager und nach Maß.  
Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofen-  
bau-Artikel, Tonrohre.  
Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger,  
sowie komplette Wasserleitungen.  
Stallgitter für Schweinefalle,  
Schweinetröge :: Krippenschalen.  
**Wilhelm Grahl.**



Von meinem Neuban in der **Baumstraße** ist mir ein **roter Zementfalzziegel** gestohlen worden.  
Ich sichere eine angenehme Belohnung für den Nachweis des Diebes zu. Desgleichen auch für etwaige andere Fälle.  
**Wilh. Kunze.**  
Die von mir gegen den **Invaliden Friedrich Köhmann** gekauften Belohnungen nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.  
**Minna Heinrich.**

**Brief-Ordner Schnellhefter**  
in Quart- u. Folio-Format,  
empfehlen  
**H. Steinbeiß.**

**Unterhaltungs-Lektüre:**  
Enslins Bände  
Wignon-Romane  
Roman-Berlen  
Vergiftmeinnicht-Romane  
Dindl-Romane  
Es war einmal!  
Prinzeß übermüt  
Wer war es?  
Jürgen Peters  
wieder vorrätig in  
**H. Steinbeiß's Buchhandlung**

**Lauchstädter Mineralbrunnen**  
Vorzüglich und von heilwirkendem Einfluß bei Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden.  
Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf. ohne Glas. Zu haben bei:  
**J. G. Fritzsche.**

**Zur gefl. Beachtung!**  
Besuchen Sie bitte meine  
**Blumen-Ausstellung**  
(ohne Kaufzwang).  
**Blühende Topfpflanzen**  
sowie **Schnittblumen**  
sind jederzeit zu haben.  
**Brautkränze u. Brautbuketts**  
und alle anderen **Wandereien**  
werden geschmackvoll und billig angefertigt.  
Ferner halte mich zur Ausführung von **Decorationen zu Feiern** aller Art empfohlen. Um gütigen Zuspruch bittet  
**Albert Riech**  
Gartenbaubetrieb  
Lothauerstr. 6 am Friedhof.

**Gesellschaft zur bildenden Unterhaltung.**  
Donnerstag, d. 5. Novbr., abends 8 1/2 Uhr  
im Saale des Waldschlößchen: Vortrag des Herrn Dr. Wischniewski aus Torgau über  
**„Deutsche Fragen in Oesterreich“**  
Lichtbilder und Gedichte aus Oesterreich.  
Gäste willkommen! Anmeldungen zum Beitritt werden bei meinen Vereinskassen angenommen.

**Palast-Theater.**  
Achtung! **Nur Mittwoch** Achtung!  
Letzter Tag des herrlichen Films  
**„Aschermittwoch“**  
Nach „Rosenmontag“. Der der Handlung Köln und Bonn zum Festspiel 1913.  
Die neueste Wochenschau Nr. 44.  
**Snoobi Pollard.** Amerik. Grateske in 1 Akt.  
Modenschau eleganter Damen-Garderobe der Fa. Gebr. Hirschfeld-Wittenberg.  
Modenschau eleganter Damenhüte der Firma M. Melchior, Inh. M. Lohse-Wittenberg.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
Die Direktion.

**Charlotte Ulrich**  
**Otto Wiegand**  
Verlobte  
Annaburg Dommitzsch  
1. November 1925.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Preussischer Landtag.

(88. Sitzung.) In Berlin, 29. Oktober. Der Minister des Landtages hat beschlossen, zur Förderung der Staatsberatungen nünmehr zweie, sog. Abendsberatungen, einzuführen, deren erste gefestigt ist. Der zweite wird in dieser Sitzung weiterberaten. Abg. Bergemann (Dem.) erklärt eine Vertagung zwischen dem hiesigen Landtag und dem Reichstag...

(89. Sitzung.) In Berlin, 29. Oktober. Der Landtag beschäftigte sich heute mit den Anträgen auf Aufhebung des Dienstentkommens der evangelischen und katholischen Pastoren. Träger der Aufhebung sind die Gemeinden, doch tritt der Landtag ein. Der Finanzminister hat sich bereit erklärt, in den Haushalts für 1926 dieselben Beträge wie für 1925 einzustellen. Die Aufhebungsanträge sind im Aususschuss abgelehnt worden, doch hat der Ausschuss die Erörterung ausgesprochen, daß die Regierung sobald als möglich ein definitives Parierbezugsgesetz vorlegen wird.

Der deutschnationale Abg. Vogt verlangt schon für die Übertragung eine Erhöhung der Zuschüsse. Finanzminister Dr. Brügelmann erklärt, daß sein Vorschlag vorliegt; der Staat stellt Beträge in Höhe von 65 Millionen für die Kirchen zur Verfügung. Am 1. Oktober 1925 müßten die Einkünfte des Pfarrdienstes um 100 Millionen sinken. Die Kirchen sind in den Dienst der Pfarrerbildung gestellt worden. Der Zentralrat der Kirchen verlangt die Gleichstellung der katholischen Pastoren mit den evangelischen in der Beförderung. Auch Abg. Meyer-Serford (D. Vp.) legt sich für eine gezielte Regelung der Pfarrerbildung ein. Abg. König (Soz.) lehnt dagegen die Anträge ab, weil die Kirchen nach der Reichsreform nicht mehr in Anspruch zu nehmen sind. Die Kirchen sind in der Lage, sich selbst zu erhalten. Abg. Graub (Dem.) teilt die Auffassung der Demokraten dahin mit, daß es ihnen unbillig erscheine, die Kirchen durch Staatszuschüsse zu unterstützen, während der Finanzminister nicht mehr, wie der für den halbierten Abg. Vogt (Soz.) tritt bei demokratischer Auffassung entgegen. Auch der Minister erteilt, wenn er eine Fortlage der Kirchen befreite. Abg. Vogt (Soz.) meint, auf dieses Wohlwollen des Staates allein könnten die Kirchen sich nicht anweisen lassen.

Damit schließt die Beratung; die Abstimmung wird auf eine spätere Stunde verschoben und das Haus geht die allgemeine Aussprache fort beim Berggärt.

Handelsminister Dr. Schröder erklärt, seine Verwaltung sei dabei, die in der Frage des Handelsverkehrs zwischen den beiden Reichsteilen bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Die deutsche Seite der Handelsverträge sei ein deutscher Beweis dafür, wie außerordentlich leicht tatsächlich die Lage des Ausfuhrhandels ist. Die Ursache dafür sei in dem Zurückbleiben vieler Wirtschaftszweige, namentlich der für den Ausfuhrhandel besonders wichtigen Eisen- und Stahlindustrie zu sehen. Es sei eine Überproduktion an Rohstoffen, wobei die Grenzen nicht einmal voll ausgenutzt werden könnten. Es gebe nur ein Mittel, die Produktion müsse dem Bedarf angepaßt werden. Das gebe nur durch Stilllegung der Werke an unwirtschaftlichen Stand. Der Minister ist über der Hoffnung, daß der Stilllegungsprozess im wesentlichen abgeschlossen ist.

Kleine Nachrichten.

Hundertjährfeier der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Karlsruhe, 29. Oktober. In besonders feierlicher Weise beging die Technische Hochschule „Friedrichsruh“ die Feier ihres hundertjährigen Bestehens mit einem Festakt im Ludwigs-Landestheater. Im Jubiläumswort bemerkte man den Staatspräsidenten Dr. Brügelmann mit den Mitgliedern der badischen Regierung, die Vertreter aller staatlichen und städtischen Behörden. Der Festrede folgte eine größere Reihe von Ansprachen. Staatspräsident Dr. Heilbrunn sprach namens der badischen Staatsregierung der Hochschule den Glückwunsch zu dem hundertjährigen Jubiläum aus. Das Staatsministerium hat

Der Kreuzhof.

Bauernroman aus der Vorkriegszeit von Erich C h e n e f e i n. (Auszug aus dem Roman.) Aber es ist nur ein Vorwand vor der eigenen Neugier. Sehen will er, wer da durch den Joghofers Wald fährt, und wissen, ob der Brechler wirklich... Da steht auf einmal der Enkel, der Venz, vor ihm, sauber angezogen mit Anzügen, Bergschuhen und grünem Hut. Am Hüften den Knüttel, am Gürtel eine Spielbank. Das frische, junge Gesicht mit dem dunkel sprühenden Schnurräucher eitel Lust und Sonnenhimmel. „Gehst's auch ein bißel auf die Sonne hinaus, Abnd?“ fragt er fröhlich. Der Ute nickt den Enkel mit strengem Blick. Das Sonntagsgewand am Bergtag gefällt ihm nicht. „Streuredegen willst ich. Und du? Hast nit zu tun, daß du so daherschleppst mit dir?“ „Auf die Postalm willst ich.“ „So, hast was zu besorgen oben?“ „Das nit — du mein — muß einer dem grad alleweil was zu tun haben? Schön ist's halt jetzt oben auf den Almen!“ „Ja, so. Schön ist's freilich. Aber innerzeit haben die Hausväter was anderes zu tun gehabt, als spazieren gehen und große Herren! Arbeit haben sie müssen machen! Und bei dir's auch nit machen, wenn du dich machst mit der Wirtschaft annehmen mußt, was? Mir scheint — es ist kein gutes Zeichen mehr jetzt bei uns.“ Venz lacht sorglos. „Mir nit schiedel! Gehst ja alles noch viel besser, als ein's gedacht hat! Grad nur der Abnd will's nit wahrnehmen. Der Abnd hat immer was zu brummen. Auch mit 'n arbeiten. Als wenn ich der Mutter nit allemal zur Hand wär, wenn sie mich braucht beim Schäffebienen! Ich tu schon, was no nit ist! Und die Mutter sieht's auch ein. Erst gefehert hat sie mich belobt, weil ich die Gasse zwei Stun-

den länger aufgehalten habe mit 'n Schnababüßel singen. Venz unterhalten heißt Venz schlafen, sagt die Mutter, und ich seh jetzt doch an der Gasse! Die Mutter ist auch nit so wie der Abnd. Sie denkt jedem was. Und wenn ich ihr dahersitz zur Hand war, legt sie mir auch nit im Weg bei meinem Vergnügen... „Dein Vergnügen!“ „Glaubst, ich weiß nit, warum du sich da hinterred's davon machst auf die Hochalm, statt geradenwegs der Straße nach? Wildbieder willst wieder!“ „Und wenn? Ist der Abnd jungerweil' etwa nit jagen gegangen?“ „Jagern ja, aber nur Sonntag, wenn ich noch nicht brau meine Arbeit mach'! Das nit dann war ich jagen, Venz, aber nit wildbieder! Das ist ein Unrecht!“ „Weil die Jagd halt noch dem Abnd selber gehört hat.“ „Zeit.“ „Wer hat euch geheißen, die mit Jürsten zu verpacken?“ „braut der Ute auf. „Alles geht's hin in fremde Hände, Stück um Stück und jeder dazu! Nachher wird freilich Wildbiederhals, was ehvor ganz Recht war!“ „Ab — die Jagd ist verpacket, aber 's Wild ist frei. Das halt unler Verggott für jeden wachen!“ „Nit wahr ist's! Und eins ist dir jagen, Venz: Unrecht Gut geht nit. Kommt für alles der nächste Tag — für alles! Was ist in jandshofen Obermüt misachtet hat und noch getan, das wird wider euch aufgehen als Feind und Bedränger. Und die Eier nach kurzweil und Zufahrtzeit wird euch noch verschlingen...“ „Jetzt hebt der Abnd gar an zu predigen, wie wenn er der Pfarer wär!“ unterbricht ihn Venz mit einem gezwungenen Lachen. „Da schau ich, daß ich weiterkomme!“ „Aber sein hübsches, rundes Gesicht mit den vollen, roten Lippen, der geraden Nase und den dunklen Fladeraugen, die so leicht jeden beliebigen Ausdruck annehmen, ist doch tot geworden.“ „Der Ute sticht ihm finster nach.“ „Nimmer wieder, wenn er mit dem Vurischen redet, muß er's gewahr werden: es ist kein Feilich und Blut und doch nichts Joghofersches an sich.“

Schiedsgericht im Prozeß des Hauses Sachsen-Weimar.

Jena, 29. Oktober. In dem Prozeß des Großherzoglichen Hauses von Sachsen-Weimar-Eisenach hat das Oberlandesgericht in Jena auf die Schiedsverhandlungen vom 14. Oktober 1925 nur über den Nennanspruch der Kläger entschieden und folgenden Schiedsspruch gefällt. Das Land Thüringen hat an die Schiedsstätter für die Zeit nach dem 1. Oktober 1925 eine jährliche Rente von 100 000 Reichsmark nach Maßgabe der Bestimmungen des § 17 des Auseinanderlegungsvertrages vom 18. bis 24. Oktober 1921 zu zahlen unter Verrechnung der bisher schon für die Zeit nach dem 1. Oktober 1923 gezahlten Rente nach deren Goldwert zur Zeit der Zahlung. Die weitergehenden Nennansprüche und der Anspruch auf Verzinsung der rückständigen Rentenbeträge werden abgelehnt. Die Entscheidung über die Kosten bleibt dem Schiedsspruch vorbehalten.

Der Rückzug der Griechen. Paris, 29. Oktober. In der heutigen Vormittagsitzung nahm der Völkerbund an der Sitzung der griechischen Regierung über den Rückzug der griechischen Truppen und den ersten Bericht der nach dem Streiteigebenen Offizierskommission zur Kenntnis. Danach vollzieht sich der griechische Rückzug in normalen Grenzen. Heute nachmittag wird die Untersuchungskommission ernannt werden, die aus einem englischen Diplomaten, einem französischen und einem italienischen Offizier und einem schwedischen und einem belgischen Zivilisten bestehen soll.

Die Amerikareise des Dr. Stinnes.

„Eine lang geplante Studienreise.“ Vom Sekretariat Dr. Edmund Stinnes' wird eine Erklärung verbreitet, in der es u. a. heißt: Dr. Edmund Stinnes' trug sich schon längere Zeit mit der Absicht, für einige Monate nach Amerika zu gehen, um Land und Leute kennenzulernen, volkswirtschaftliche Studien zu treiben und so Orientierung und Erholung zu suchen. Diese Absicht war in seinem Freundeskreise und weit darüber hinaus allgemein bekannt. Briefe und Anordnungen geschäftlicher Art lassen hierüber keinen Zweifel zu. Es sei noch ausdrücklich betont, daß Dr. Edmund Stinnes' in Amerika keinerlei geschäftliche Interessen verfolgt und es sich hier lediglich um eine Studien- und Erholungsreise handelt. — Von einer „Auswanderung“ kann nicht die Rede sein. Dr. Edmund Stinnes' fährt nach wenigen Monaten wieder nach Deutschland zurück, wo er alle seine Beziehungen und Interessen aufrechterhalten hat. Dr. Edmund Stinnes' hat seine Reise nach Amerika und im Einvernehmen mit allen interessierten Beteiligten angetreten, insbesondere nach ausführlichen Verhandlungen mit den Geschäftsführern der „Ago“. Herrn Kommerzienrat Manasse, und seinem juristischen Beirat, Herrn Justizrat Pinner.

Nach und Fern.

Verhinderung einer Chemischen Fabrik durch Explosion. In der Chemischen Fabrik Dr. B o r c h e r s in Meindorf bei Berlin ist auf noch unbekannter Weise eine Explosion entstanden, die das gesamte Fabrikgebäude vernichtet hat. Die Trümmer des in die Luft geflogenen Daches und die Steine des Mauerwerks flogen Sundernde von Metern weit und haben die Dächer von zwölf Wohnhäusern durchgeschlagen und teilweise zerstört. Sundernde von Fenstergehäusen sind eingedrückt worden. Vier Arbeiter, die in der Fabrik tätig waren, sind verletzt, davon drei sehr schwer. Selbstmord aus getränktem Ehergüßel. In Potsdam m eregt der unter tragischen Umständen erfolgte Tod eines höheren Regierungsoffiziers großes Aufsehen. In seiner Wohnung wurde im Jahre als Regierungsrat Kant v o n D a l l i m e mit einem Gasfisch aus dem Munde tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Dallwig Selbst-

mord verübt hat, weil er nach einer Reinen bormerschen Stadt verlegt werden sollte und seinen Amtsschloß als persönliche Kränkung empfand.

Abstand von einer Strafenbrennung. In Ebersdorf bei Zschopau wurde bei Gelegenheit von Strafenbrennungen ein Fißz guter Antragsstoffe entdeckt. Mehrere Wohnungen und Unterirdungen wurden vorgenommen, um die Größe, die Lage und die Abbaumöglichkeit des Lagerz zu prüfen.

Bestialische Muttat. In Leipzig' D ü l l i wurde die von ihrem Mann getrennt lebende Frau des Polizeiberwahrmeisters B ä l e l, eine Polin, von Polizeibeamten dabei iberführt, wie sie, mit Blut völlig bedeckt, ihren Mann zerstückelt und in einem Kessel die abgetrennten Arme und den Kopf kochte. Neben dem Anmpf lagen die Mordwerkzeuge. In der Wohnung traf man ebenfalls einen völlig mit Blut besetzten Mann an, der als Kriminalbeamter legitimiert. Die Feststellungen sind noch nicht abgeschlossen.

Alexander von Gleichen-Rastenburg 60 Jahre alt. Der ehemalige Urenkel Schillers feiert auf seinem Familienitz Greifenstein in Unterfranken seinen 60. Geburtstag. Eine stattliche Reihe kulturhistorischer und philosophischer Werke genug von stetigem, ununterbrochenem Schaffen. Seinem großen Ahnen Schiller hat er eine Biographie gewidmet („Schiller. Die Geschichte seines Lebens“). Der Verfasser, der als praktischer Landwirt im Leben steht und das Wissenschaftswesen aus eigener Erfahrung kennt, geht zu jenen Menschen, die ihren Idealismus behalten haben, und die Philosophie, die Alexander von Gleichen verfaßte, ist selbst erlebt.

Angereicherter Grundbesitz. Wie aus Einburg berichtet wird, befindet sich der adliche Mörder Fritz Angereicher noch immer im Gefängnis in Friedeburg. Sein Grundbesitz liegt schon lange im preussischen Staatsministerium vor und man erwartet nun in Kürze dessen Entscheidung. Angereicher ist und trinkt gut, hat ausgezeichneten Schlaf und befindet sich überhaupt bei altem besten Wohlsein.

Unglück Brillanten von einem nicht mehr zu unter-scheiden. Bei den Verhandlungen des Reichsgerichts in G o l d b i r g m e r e g e s in Schwabach-Gemünd brach einer der besten Kenner über die Feststellung hundertfacher Edelsteine. Diese Kunst sei heute soweit gebiehe, daß die mit besonderer Sorgfalt hergestellten Kunstgefäße kaum mehr von den echten Edelsteinen zu unterscheiden seien.

Verhaftete Bankiers. Das Bankhaus Wilhelm Dör-müll, Frankfurt a. M., ist vor einigen Tagen in Liquidation getreten; das Konkursverfahren ist eröffnet worden. Wie jetzt festgestellt wurde, hat sich die Leitung des Bankhauses gegen die Bestimmungen des Bankvertrages ver-gangen. Daraufhin wurden jetzt der Inhaber der Firma, Dörnmühl, und der Prokurist Fritz wegen Verstoßes gegen deren Handlungen zugunsten der Bankkunden verhaftet.

Schredensrat vollstreckter Banknoten. Am Dorf K o r z h u m e r e (Kreis Mühlheim) überfielen Banknoten das Wohl des Landwirts Dembitts und verlangten Geld. Als Dembitt erklärte, er hätte keine, da er gerade landwirt-schaftliche Maschinen gekauft habe, erschossen sie ihn. Darauf suchten sie von der Frau und der zwölfjährigen Tochter Dembitts Geld zu bekommen. Als ihre Bemühungen vergeblich waren, erschlugen sie beide und jändeten das Haus an, das vollkommen niederbrannte.

Selbstmord aus getränktem Ehergüßel. In Pots-dam m eregt der unter tragischen Umständen erfolgte Tod eines höheren Regierungsoffiziers großes Aufsehen. In seiner Wohnung wurde im Jahre als Regierungsrat Kant v o n D a l l i m e mit einem Gasfisch aus dem Munde tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Dallwig Selbst-

selbstmord verübt hat, weil er nach einer Reinen bormerschen Stadt verlegt werden sollte und seinen Amtsschloß als persönliche Kränkung empfand.

Abstand von einer Strafenbrennung. In Ebersdorf bei Zschopau wurde bei Gelegenheit von Strafenbrennungen ein Fißz guter Antragsstoffe entdeckt. Mehrere Wohnungen und Unterirdungen wurden vorgenommen, um die Größe, die Lage und die Abbaumöglichkeit des Lagerz zu prüfen.

Bestialische Muttat. In Leipzig' D ü l l i wurde die von ihrem Mann getrennt lebende Frau des Polizeiberwahrmeisters B ä l e l, eine Polin, von Polizeibeamten dabei iberführt, wie sie, mit Blut völlig bedeckt, ihren Mann zerstückelt und in einem Kessel die abgetrennten Arme und den Kopf kochte. Neben dem Anmpf lagen die Mordwerkzeuge. In der Wohnung traf man ebenfalls einen völlig mit Blut besetzten Mann an, der als Kriminalbeamter legitimiert. Die Feststellungen sind noch nicht abgeschlossen.

Alexander von Gleichen-Rastenburg 60 Jahre alt. Der ehemalige Urenkel Schillers feiert auf seinem Familienitz Greifenstein in Unterfranken seinen 60. Geburtstag. Eine stattliche Reihe kulturhistorischer und philosophischer Werke genug von stetigem, ununterbrochenem Schaffen. Seinem großen Ahnen Schiller hat er eine Biographie gewidmet („Schiller. Die Geschichte seines Lebens“). Der Verfasser, der als praktischer Landwirt im Leben steht und das Wissenschaftswesen aus eigener Erfahrung kennt, geht zu jenen Menschen, die ihren Idealismus behalten haben, und die Philosophie, die Alexander von Gleichen verfaßte, ist selbst erlebt.

Angereicherter Grundbesitz. Wie aus Einburg berichtet wird, befindet sich der adliche Mörder Fritz Angereicher noch immer im Gefängnis in Friedeburg. Sein Grundbesitz liegt schon lange im preussischen Staatsministerium vor und man erwartet nun in Kürze dessen Entscheidung. Angereicher ist und trinkt gut, hat ausgezeichneten Schlaf und befindet sich überhaupt bei altem besten Wohlsein.

Unglück Brillanten von einem nicht mehr zu unter-scheiden. Bei den Verhandlungen des Reichsgerichts in G o l d b i r g m e r e g e s in Schwabach-Gemünd brach einer der besten Kenner über die Feststellung hundertfacher Edelsteine. Diese Kunst sei heute soweit gebiehe, daß die mit besonderer Sorgfalt hergestellten Kunstgefäße kaum mehr von den echten Edelsteinen zu unterscheiden seien.

Verhaftete Bankiers. Das Bankhaus Wilhelm Dör-müll, Frankfurt a. M., ist vor einigen Tagen in Liquidation getreten; das Konkursverfahren ist eröffnet worden. Wie jetzt festgestellt wurde, hat sich die Leitung des Bankhauses gegen die Bestimmungen des Bankvertrages ver-gangen. Daraufhin wurden jetzt der Inhaber der Firma, Dörnmühl, und der Prokurist Fritz wegen Verstoßes gegen deren Handlungen zugunsten der Bankkunden verhaftet.

Schredensrat vollstreckter Banknoten. Am Dorf K o r z h u m e r e (Kreis Mühlheim) überfielen Banknoten das Wohl des Landwirts Dembitts und verlangten Geld. Als Dembitt erklärte, er hätte keine, da er gerade landwirt-schaftliche Maschinen gekauft habe, erschossen sie ihn. Darauf suchten sie von der Frau und der zwölfjährigen Tochter Dembitts Geld zu bekommen. Als ihre Bemühungen vergeblich waren, erschlugen sie beide und jändeten das Haus an, das vollkommen niederbrannte.

Selbstmord aus getränktem Ehergüßel. In Pots-dam m eregt der unter tragischen Umständen erfolgte Tod eines höheren Regierungsoffiziers großes Aufsehen. In seiner Wohnung wurde im Jahre als Regierungsrat Kant v o n D a l l i m e mit einem Gasfisch aus dem Munde tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß Dallwig Selbst-

Auswanderung, von drei Personen aufgeführt, denen er 15 000 Fr. in die Hand gegeben hat, ohne ihnen dafür die Erlaubnis zur Auswanderung zu verschaffen. Da der Baron das Geld nicht zurückgeben wollte, wurde er von den Betreffenden kurzweg durch Revolvergeschosse getötet.

Das Kind der Selbstmörderin. In Prag sprang eine Frau aus dem vierten Stockwerk eines Hauses herab. Sie war hochschwanger und gear in dem Augenblick, als sie auf das Pflaster fiel, ein Kind. Während die Mutter starb, blieb das Kind gesund. Es wurde vollkommen unterlegt dem Fötus übergeben.

Bekämpfung des Mollusmus in Österreich. Der Oberste Sanitätsrat in Wien verbot die Bildung des Vereins „Gesellschaft für Medizinische Forschung“. Gleichzeitig beantragte er, ein Verbot der öffentlichen, allgemein zugänglichen öffentlichen und spirituellen Experimente zu erlassen.

Die Wollspinnung in Russland. Wegen des großen Abnehmens, der in der letzten Zeit in der Landwirtschaft, besonders im Norden, durch Wollverlust verursacht wurde, hat das Volkswirtschaftsamt für die Landwirtschaft einen Betrag von 100 000 Goldrubel zur Verfügung gestellt. Aus dieser Summe sollen Prämien für die Verfertigung von Wollen verteilt werden. Man schätzt die Zahl der Wölfe allein im Gouvernement Moskau auf 750 000. Etwa 600 Jäger sind zur Bekämpfung der Wolltiere aufgegeben.

Ein Dollarsünder, der seine frühere Frau verjungen ließ. Der kürzlich verstorbene amerikanische Tabakkönig, N. V. Duffe, hinterließ ein Vermögen von 150 Millionen Dollar, das seiner Frau, einigen Verwandten und mehreren wohltätigen Unternehmen zufließt. Die erste Frau des Verstorbenen, von der er getrennt war, fand man vor kurzem tot auf. Sie war an Entehrung gestorben.

Amerikanischer Alkoholgeschmuggelband. Einer der größten Alkoholgeschmuggelbande wird demnach in Chicago vor Gericht verhandelt. Es handelt sich um Schmuggel von Bier nach Chicago im Werte von 9 Millionen Dollar jährlich. Bei den Voruntersuchungen ist zutage getreten, daß bei dem Schmuggel fünf Geheimabschreiber, fünf Brauereien aus dem südlichen Amerika, zwei Bundesstaaten und zahlreiche Polizeibehörden und Agenten beteiligt sind. Ganz Amerika sieht dem Ausgang des Falles mit Spannung entgegen. — In New York kam es zwischen zwei konkurrierenden Gruppen von Alkoholgeschmugglern zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf drei Personen getötet wurden.

Ein vielbegehrter Scharfrichter. John Sulzberg, der bekannte Scharfrichter in Amerika und Spezialist für die Bekämpfung des elektrischen Stuhles, tritt in den Ruhestand, nachdem seine Forderungen auf Löhnerhöhung von der Gefängnisverwaltung von Chicago nicht bewilligt worden sind. Der Befehl der von ihm vorgenommenen Hinrichtungen beläuft sich auf 140. Sein Vorgänger im Amt hat aus den gleichen Lohnverhältnissen sein Amt liquidiert. Demals wurden pro Hinrichtung 150 Dollar bezahlt. John Sulzberg wurde diese Summe auf 250 Dollar erhöht, doch glaubte der Scharfrichter auch mit dieser Summe jetzt nicht mehr auskommen zu können. Um seinen Posten haben sich einige hundert Ingenieure, Maschinenmeister und selbst Chorführer und Prediger beworben.

Aufschaffung der Sklaverei in Indien. Der Mahatadshah von Nepal (Nepal) ist bemüht, die Sklaverei in seinem Reiche abzuschaffen. Er hat bereits zwei Millionen Rupees als Entschädigung an die Sklaveneigner gezahlt. Nepal beschloß im vorigen Jahre, bevor der Mahatadshah mit dem Verkauf begann, 53 000 Sklaven, die auf 15 000 Weiber verteilt waren.

### Bunte Tageschronik.

Berlin. Hier starb am den Folgen eines der beiden erlittenen Schlaganfällen im Alter von 83 Jahren der seit 1921 im Ruhestand lebende Kammergerichtspräsident Erzengel Dr. Gehrold.

Magdeburg. In der Zuckerrabrik von Wolmirstedt bei Magdeburg wurden drei Arbeiter durch eine Explosion getötet.

### Der Kreuzhof.

Bauerntouren aus der Fortkrisiszeit von Erich Benneke. 31. (Nachdruck verboten.)

„Auch so viel,“ antwortet der Alte wie im Traum. Dann setzt er hastig und überflüssig hinzu: „Ja, ja! für'n Weibler, nit wahr? Wird geschlagen oben am Scheidebegg geht?“

Der Knecht steht ihn verdundert an.

Am Scheidebegg? Nein. Vom Wald an der feineren Wand sind sie, die da.“ Der Alte zuckt zusammen.

„Vom Wald an der feineren Wand? Aber dort... ich ja...“ er sieht sich scheu um, dann fragt er leise, fast ängstlich, „ja, lassen sie denn schlagen dort, die... die Kreuzwirtschen?“

„Die nit. Der Talmeyer. Wirft es doch wissen, Zoglhof, daß sie ihm im Herbst den Wald verkauft haben?“

Der Alte sagt nicht ja noch nein. Mit abwesendem Blick starrt er auf die Buchenflöße.

Kopfschüttelnd fährt der Knecht weiter. „Ist also doch wahr, was die Leute sich erzählen: mit dem alten Zoglhof ist's nit mehr ganz richtig. Ein Kreuz haben sie mit ihm, die Jungen. Ganz verwirrt ist er zeitweise.“

Eine Stunde später torzelt der Alte mit seinem Karren in den Hof. Der Karren schiebt er unter das Bordach des Stalles, er selber bleibt daneben stehen und sieht mit leeren Blick ein paar Spalten zu, die sich flüsternd am Herdennuß zu schalen machen.

Da tritt die Kreuzwirtsin aus dem alten Haus. Sie schleppt eine schwere Truhe heraus, stellt sie zu anderem Gerate und will sie eben aufheben, als eine dicke knochige Hand sie hart an der Schulter packt und herumreißt.

„Du — du — mein Wald! Das hast mit meinem Wald gemacht?“ faucht ihr eine vor Aufregung heisere Stimme entgegen.

Einen Augenblick erschrickt sie doch, als sie in das schiefe, alte Gesicht sieht, aus dem ihre die Augen dunkel und drohend entgegenstehen, wie Flammen.

„Aber Knecht! — wer wird denn so sein? Was ist's denn mit dem Wald? Was meint Ihr?“

Dresden. Dem früheren Präsidenten der Zweiten Sächsischen Kammer, Geheimrat Dr. Paul Wilhelm Vogel, der vor kurzem seinen 80. Geburtstag begehen konnte, ist für seine in langjähriger gemeinsamer Tätigkeit mit der Stadt Dresden erworbenen Verdienste von den höchsten Körperschaften die Goldene Ehrenbürgerwürde der Stadt Dresden verliehen worden.

Paris. „Journal“ meldet aus Madrid, daß bei einer Feuersbrunst im Dorfe Alkanas eine siebenköpfige Familie lebendig verbrannt ist.

London. Der bekannte irische Dichter Parcell Higgins, der auch Mitglied des Delirium ist, verübte Selbstmord. Die Ursache besteht darin, daß seine Geliebte sich einer Operation unterzog, derenout verschiedene unglückliche Vermutungen ausgesprochen wurden.

Alexandria. Das Grab des ägyptischen Pharaos Tutanchamon ist wieder geöffnet und der Dattel des Sarkophags entfernt worden. Darin sieht ein zweiter Sarkophag, der mit einer hünen weiblichen und Blumensträußen besetzt ist. Dafe und Blumen sind gut erhalten.

### Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Urabstimmung über die Arbeitszeit.) Eine interessante Abstimmung fand in diesen Tagen in den Gewerkschaften der Textilindustrie statt. Das Ziel Spandau der früheren Deutschen Werke) fast. Es wurde über die von den Arbeitern dieses Gewerkschafts Arbeitszeit abgestimmt. Die Gewerkschaft dieses Werkes arbeitete bisher 48 Stunden wöchentlich, und zwar zum Teil in der Woche an sechs Tagen je 8 Stunden und zum Teil an den ersten fünf Tagen der Woche je 7 1/2 Stunden und Sonnabend 3/4 Stunden. Die Abstimmung ist von der Betriebsleitung beschlossen worden, weil die Verfestigung die Einführung der einheitlichen Arbeitszeit, ohne die sich bei dem Anmeldeverfahren der Betriebsstellen der Betrieb nicht ausführen läßt, wünscht. Um Meinungen zu erheben, wurde eine Urabstimmung, die geheim war, vorgenommen. Von 3642 Arbeitern haben sich 2807 beteiligt. Hiervon stimmten für den verkürzten Sonnabend 1853, dagegen 307, unglücklich waren 147 Stimmen.

Frankfurt a. Main. (Der Lohnkampf in der chemischen Industrie.) Die Zahl der freitenden an der chemischen Industrie Arbeiter in der Rhein- und Main-Industrie beläuft sich zurzeit in 26 Betrieben auf 15 413. Davon entfallen allein auf die höchste Farbwerke, Höchst a. Main, etwa 9000 Arbeiter. Es kann damit gerechnet werden, daß in der nächsten Zeit weitere Ausprägungen der Arbeiter, wodurch die Zahl auf etwa 20 000 steigen dürfte. Besonders schwer sind von der Ausprägung die Stadt Höchst und die angrenzenden Orte betroffen, wo der Konflikt sich bereits fast in dem gewerblichen Leben bemerkbar macht. Alle Tarifverhandlungen in den Gemeinden sind verboten.

### Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß gegen Kautzler. Wie man erfährt, näher sich die Untersuchung gegen den früheren Generaldirektor der Staatsbank, Bruno Kautzler, nach fast einjähriger Dauer nunmehr doch ihrem Ende. Nunmehr ist das gewaltige, viele Aktenbände füllende Untersuchungsmaterial soweit geordnet und durchgearbeitet, daß voranschreitend Mitte November die Anklage erhoben werden kann. Seitens der Staatsanwaltschaft ist auf Grund der bisherigen Ermittlungsergebnisse beabsichtigt, das Verfahren gegen die Eöhne Kautzlers sowie gegen den im Zusammenhang mit dem Fall Kautzler genannten Vollrat Dr. Werthauer und dessen Geschäftsführer zu eröffnen. Die Hauptverdächtige gegen Kautzler sind jedoch nachrichtlich erst Anfang 1926 festzustellen.

Strafverurteilung eines Hoflings. Vor dem Schoungericht in Taugen hatte sich der Galtwitzer Richard Wroß als Oberfläuter wegen Verstoßes zu verantworten. Wroß hatte seine Frau wiederholt, zuletzt nach dem Tode und ins eines Tages im Juni dieses Jahres ohne jeden Grund unter den gemeinsten Schimpfarten mit einem Karren so lange geschlagen, bis sie starb. Das Gericht verurteilte ihn zu fünfjährigen Haftstrafe von 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Strafverurteilung wegen Verstoßes militärischer Geheimnisse. Der Strafsenat des Obersten Bayerischen Landesgerichts in München verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den 28 Jahre alten Oberleutnant A. D. Joseph Gropp v. Worgeln, zuletzt in München in Weßhofen wohnhaft, wegen eines vollständigen Verstoßes gegen das militärische Geheimnis und eines verbotenen Verbreitens der Ausprägung militärischer Geheimnisse zu neun Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Zwei Jahre der Untersuchungshaft wurden dem Angeklagten angedreht.

### lokales und Provinziales.

Landwirtschaftlicher Lehrgang in Ruhlsdorf. Vom 25. bis 27. November d. J. findet in der Landwirtschaftlichen Lehrgang für Schweinehaltung, Fütterung und auch in Ruhlsdorf der fünfte Lehrgang für praktische Landwirtschaft, Viehzucht, Tierärztliche, Schweinefleisch u. a. statt. Auch Landwirtschafts- und -schüler können an dem Lehrgang teilnehmen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst hier zu mittelt, wird das gesamte Gebiet der Schweinehaltung und -fütterung nach den jahrelangen Ruhlsdorfer Erfahrungen eingehend behandelt. Neben dem Leiter der Landwirtschaftlichen Lehrgänge, Direktor W. Müller, haben führende Wissenschaftler, u. a. der Vater der modernen Schweinefleisch, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Lehmann, Göttingen, und bekannte praktische Züchter, u. a. der Präsident der Landwirtschaftskammer Dresden, Rittergutsbes. Bogelsang, und Rittergutsbesitzer Dr. von Daeer auf Oberbühne i. W. ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt. Unterrichtsgegenstände sind in Ruhlsdorf und dem benachbarten Zschorn über auch in Berlin, gegeben. Nähere Auskünfte erteilt kostenfrei die Landwirtschaftliche Hochschule, Rußdorf, 25. bis 27. Berlin. Da bei den letzten Jahrgängen die zuletzt gemeldeten Teilnehmer nicht mehr berücksichtigt werden konnten, ist eine rechtzeitige Anmeldung dringend zu empfehlen.

Bad Liebenwerda, 22. Okt. Das Oberverwaltungsgericht hat nun endlich Termin zur Verhandlung gegen den seit mehr denn 1 1/2 Jahren seines Amtes enthobenen Bürgermeister Dr. Geuting angelegt. Am 31. d. Mts. sollte gegen Geuting verhandelt werden — vorausgesetzt, daß der Bürgermeister sich dahin gefunden wird. Bisher sind Verhandlung, ihm eine Terminabgabe zuzustellen, vergeblich gewesen, da er in seinen bisherigen Wohnsitz, Torgau oder Liebenwerda, nicht aufzukehren war.

Calbe a. S., 26. Oktober. Ein reichhaltiges Kohlenlager, dessen Abbauzeit auf rund 100 Jahre geschätzt wird, ist in etwas über Jahresfrist in ungefähr 160 Meter Tiefe leitens der Gewerkschaft Wolf in unmittelbarer Nähe der Stadt erschlossen worden. Der Gehalt der geförderten Kohle soll an Güte der böhmischen Braunkohle gleichkommen, die Heizkraft die gewöhnlichen Breiheits übersteigen. Das Bergwerk wird für alle Zeiten für die hiesige Industrie und nicht zuletzt für die gesamte Bevölkerung von Vorteil sein. Dadurch, daß die Kohle an Ort und Stelle entnommen werden kann, tritt eine wesentliche Verbilligung ein.

Burg, 22. Okt. Eine hiesige Schuhfabrik hat einem Drittel ihrer Belegschaft, 200 Arbeiter, aus Abnahmangel gekündigt. Ein Vermittlungsversuch beim Bürgermeister verlief ergebnislos. In mehreren anderen Schuhfabriken ist die Arbeitszeit verfürzt worden.

Blumende, 22. Okt. Gemeindevorsteher Lube, der sein Amt vierzig Jahre lang verwaltete, konnte jetzt seinen 80. Geburtstag feiern. Aus allen Kreisen wurden ihm Glückwünsche bargebracht. Die Freude darüber war zu groß. Noch am Abend seines Geburtstages starb er.

Frankenhansen, 20. Oktober. Eine unerwartete Ehrengabe erfuhr die Tage der Veteran Wilhelm Weber, der gerade auf seinem 70. Geburtstag, als in der Nähe eine Abteilung Reichswehr eine Übung abhielt. Der die Abteilung führende Offizier machte den Allen auf das bevorstehende Schließen aufmerksam, damit er nicht erschießen sollte. „Erschießen! Ein alter Veteran von anno 70—71“, warf der alte Arbeiter zurück. „So! ein Veteran von 1870—71!“ wiederholte interessiert der Offizier. „Jawohl! Sogar ein Todesretter von Mars-la-Tour! Ein Altmärter Mann!“ In demselben Augenblick erhob sich eine kräftige Kommandostimme. Die Abteilung marschierte auf und defilierte in starrer Haltung vor dem alten Veteran.

„Verkauft hast ihm!“ freischt er. „Hintermüß verkauft meinen schönsten Wald! Ohne mich zu fragen... du — du schlechtest Weibsbild!“

Die Kreuzwirtsin hat sich losgemacht. Sie ist wieder ganz ruhig geworden.

„Wenn der Knecht so daher schreit, werde ich ihm nit einmal Red und Antwort lassen. Und das sag ich gleich: Schimpfen verbiete ich mir in meinem Haus überhaupt!“

„In... deinem... Haus?“

„Jawohl. Ist's etwa nit mein? Hat der Knecht etwa nit alles, was es liegt und steht, uns übergeben?“

„Meinem Vuden, dem Konrad — dir nit!“

„Mann und Weib sind ein Leib! Was ihm zugehört, ist auch mein — da kann der Knecht zu Gericht sagen gehen, wenn er's nit glaubt. Und den Wald an der feineren Wand haben wir dem Palmeyer verkauft, weil wir Geld zum Hausbau gebraucht haben. Der Wald war unser Eigentum. Wir sind also niemand Rechenschaft schuldig darüber. Wenn aber der Knecht glaubt, daß ihm Unrecht geschehen ist, so kann er ja zu Gericht gehen — ich war's ruhig ab.“

Der Zoglhof hat kein Wort mehr. Aber er rührt sich auch nicht. Hochsieht sieht er zu und sieht die Schwieterochter, die zum erstenmal ihm gegenüber diesen Ton anschlägt, immerzu an.

„Wiß der Knecht vielleicht noch was wissen?“

„Nein — murmelt er tonlos, „nein... nein...“

Da fällt sein Blick auf die Truhe und all das Gerate, das die Wärrin zuvor heraufgeschafft hat.

Er schöpft einen heiseren Schrei aus.

„Mein Sach... was geht dich mein Sach an? Wie kannst dich trauen, meine Truben anzurühren — du? Das hab ich euch nit übergeben — das nit!“

Eine leichte Verlegenheit bemerkt sich in dem Gesicht der Kreuzwirtsin. Ihr Ton wird flüsterlich geschmeichelt.

„Trauer... machen haben wir wollen im Knecht seiner Kammer. Ja. Und weil schon alles einmal ausgeräumt ist, macht ich dem Knecht gleich auch sagen, daß wir halt die Kammer gar so nitig hätten, weil doch die Wärrische ins alte Haus kommen soll. Und seuchst ist sie eh... und im

neuen Haus hätten wir unter Dach ein warmes sonniges Stübchen für den Knecht hergerichtet...“

Der Alte dreht ihr plötzlich den Rücken und schreit mit lauter Stimme nach den Wärrin, die ebenfalls aus dem Haus kommen. Auch Sanna kommt erschrocken von der andern Seite gelaufen. „Was habt Ihr, Knecht? Was ist geschehen?“

„Da...“ Der Zoglhof, der jetzt blausch im Gesicht ist, weiß mit zitternden Fingern auf sein Eigentum. „Das da — mein Sachen alles — in die Kammer tragt es zurück. Und daß mir nit mehr einen Fuß hineinsetzt nachher. Nur du, Sanna, du woch! Sonst aber — bigott, ich schlag euch trumm und klein, wenn ein's mir noch was anrührt in meiner Kammer, Weibsbild verdammtes übermänn!“

Eine Stimme ist klar und gedietert wie damals, als er noch der Kreuzhofbauer war.

Schwelgend nun die Wärrin, von Sanna unterstützt, nach seinen Weibchen.

Der Alte wendet sich jetzt wieder zur Schwieterochter. Sein glimmender Blick streift verächtlich über ihr zornblaues Gesicht.

„Was du für eine bist, das weiß ich jetzt,“ zischt er und es ist, als spude er ihr die Worte an den Kopf. „Aber mich kennst du nit ganz, du! Ich einmal trau dich etwas, und dann in ich's, was du mir vorzög geraten hät! Dann geht ich zu Gericht! Weißt du nit, was ich einbrechen darf in fremde Kammer!“

Damit dreht er ihr den Rücken.

„Böhnt? Seine Kammer ist noch nit eingeräumt, da rumoren die Wärrin dort herum. Und in seinem Kopf rumoren wilde, bittere Gedanken. Ihm ist, als müsse er ihnen entfliehen. Als könne sonst ein Unglück geschehen... als machte diese wilde Frau von Gedanken einen andern Menschen aus ihm.“

Und zugleich ist eine weiche, weiche Sehnsucht in ihm nach irgend jemand, dem er sich aufhängen könnte.

Aber er hat niemand, zu dem er von dem reden könnte, was ihm jetzt beugt. Die einzige, zu der er es getommen hätte, liegt weit, weit drüben am Friedhof von St. Egidii.

(Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, zweimal, am Mittwoch  
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die  
Bezugsräger, die Zeitungsboten und die  
Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebs-  
störungen usw. erlischt jeder Anspruch auf Ver-  
sicherung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mal-  
meter hohen Raum 5 Goldpf., für Anzeigen im  
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil  
15 Goldpf., einjährl. Umlagesteuer. Schwierige  
und tabellarische Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 3 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. 11.

Nr. 88.

Mittwoch, den 4. November 1925.

28. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

Der Reichstanzler hält in Berlin Besprechungen mit den  
Führern der in der Regierung verbliebenen Parteien über die  
innerpolitische Lage ab.

Die von der Interalliierten Militärkontrollkommission  
eingeleiteten Unterhandlungen in Frankfurt, Hamburg und Breslau  
werden in der nächsten Zeit zurückgezogen werden.

Die Schlagweiterfahrtsproben auf der See „Holland“ bei  
Gelsenkirchen hat 17 Besondere gelobt.

Die Abfertigung des Schiffs von Persien und die Ent-  
scheidung der gesamten Dynastie hat noch keine ganze Klarheit  
gebracht, ob die Staatsform in Zukunft die Republik sein  
oder ob ein anderer Herrscher eingesetzt wird.

## „Wirtschaft und Locarno.“

Aber die neueste Rede des Reichsaußenministers  
Dr. Stresemann, die er soeben in Dresden hielt,  
wird uns von einem politischen Mitarbeiter geschrieben:

Die zahlreichen parteipolitischen und Regierungs-  
erklärungen der letzten Tage haben zwar manches zur  
Klärung der Verhältnisse vor und nach Locarno be-  
getragen, sie haben aber keineswegs auch zu einem weiteren  
Auseinandergehen der bisherigen Koalitionsparteien in  
der Reichsregierung geführt. Selbst die dazu, das ge-  
wisse Widerstände grundsätzlicher Art, die sich gegen die  
Wiederherstellung der Großen Koalition geltend gemacht  
hatten, anscheinend mehr und mehr abgebaut werden. Die  
Demokratische Partei beispielsweise hatte ur-  
sprünglich die Garantie eines Einkurses für die  
Zukunft, also einen dauernden Ausschluss der Deutsch-  
nationalen aus der Regierung, verlangt; der Widerstand  
der Sozialdemokraten gegen die Große Koalition,  
d. h. gegen eine Unterfütterung des Kumpfkabinetts, hat  
aber eben so an Schärfe verloren wie die Stellungnahme  
der Demokraten. Während jetzt die Demokraten bereit  
sind, ohne große Schwierigkeiten in das bisherige Kabinett  
einzutreten, soll jetzt die Sozialdemokratie die Große  
Koalition mitmachen wollen, aber nicht unter dem bis-  
herigen Reichstanzler. Dieser sei der Vorkämpfer der  
Reichsregierung geworden und könne daher weder an der  
Spitze der Großen Koalition stehen noch auch eine fort-  
dauernde andere Orientierung der Regierung garantieren.  
Die bekannteste Gewährleistung der Deutschen in Locarno,  
wieder in die Regierung einzutreten, wenn die Ent-  
scheidung über Locarno gefallen ist, ist dem Vernehmen  
nach nur dann vorhanden, wenn der Vertrag von Locarno  
abgeschlossen würde.

Die politischen Gesichtspunkte sprechen nun laut und  
klar davon, dass Dr. Stresemann der neue Kanzler der  
soz. Großen Koalition vom Zentrum bis zu den  
Sozialdemokraten sein sollte. Die Sozialdemokratie wäre  
nachdem die Entscheidung über Locarno gefallen wäre,  
wäre, dass Marx, der Träger der Weimarer Koalition  
(Zentrum, Demokratie, Sozialdemokratie), dieses Amt  
übernehmen könnte, besonders, da Marx sich in letzter Zeit  
energisch auf den linken Flügel des Zentrums gestellt hat.  
Schon die nächsten Tage werden den Anfang der Klärung  
bringen, da die Zentrumsfraktion zusammentritt  
und auch die Sozialdemokratie am 6. November eine Ent-  
scheidung fällen wird. Unverkennbar ist, dass Dr. Luther  
selbst die Frage des Vertrages von Locarno nicht mit  
innerpolitischen Auseinandersetzungen verknüpfen will,  
sondern nach wie vor die Entscheidung über die Partei-  
herbeizuführen hofft, um erst hernach innerpolitische  
Fragestellungen zu ziehen. Er stellt auch immer wieder in den  
Vordergrund, dass eine Annahme des Vertrages nur  
für den Fall in Frage kommt, dass die Versprechungen der  
Gegenseite in Erfüllung gehen. Es scheint notwendig zu  
werden, dass auch anderweitig diese Vorbedingungen  
wieder einmal klarer betont werden, weil die innerpolitischen  
Auseinandersetzungen mitunter weit wichtiger  
genommen werden als die außenpolitische Entscheidung.

Der Führer in der Regierungsaktion ist, soweit die  
Propaganda für die Annahme des Vertrages in Frage  
kommt, vor allem Dr. Stresemann. Nicht nur, dass er  
dafür den Rumpfsitz benutzen will, er hat am Sonntag auch  
eine neue Seite des Problems angeschlagen, nämlich:  
Wirtschaft und Locarno. Er sprach darüber in  
Dresden am den Jahreskongress der „Revue“. Seine  
Ausführungen abgesehen in der Warnung, künftiges Ge-  
schicks innerer wirtschaftlichen Beziehungen zu legen; er betrachtet die Förderung  
einer „nationalen Wirtschaft“ als nicht mehr zeitgemäß.  
Die Verknüpfung mit ausländischem Kapital soll aber  
nicht nur eine augenblickliche Bedürfnisbefriedigung,  
sondern grundsätzlicher Art sein; das Sinecogen in den  
Kreisen des Weltmarktes würde uns zwar nicht Bundes-

genossen, aber Interessenten schaffen. Stresemann ist der  
Ansicht, dass bei einer derartig festen Verknüpfung des  
wirtschaftlichen Schicksals Deutschlands mit der Weltwirt-  
schaft uns sichere Garantien für eine friedliche Weiterent-  
wicklung der Dinge gegeben würden; er zitierte in diesem  
Sinne das Wort, das ihm Chamberlain in Locarno gesagt  
habe: „England hat gefamete Marine und  
Deeresmacht fest zu Ihren Verfügungen,  
wenn Frankreich Ihre Grenzen über-  
schreitet.“

Diese wirtschaftliche Verknüpfung und die damit für  
Deutschland entziehenden Garantien für eine weitere fried-  
liche Entwicklung sind nach Stresemanns Ansicht besonders  
deswegen wichtig, weil uns andere Nachmittels für die  
Schaffung dieser Garantien fehlen. Die deutsche Politik  
hat sich demgemäß amnestieren; auf einen Glücksfall  
zu warten, der vielleicht irgendwann einmal unsere politi-  
sche Lage ändere, sei fatal. Darin wird man Stresemann  
ohne Zweifel auch beistimmen müssen, wird ihm zugegeben,  
dass der Ausgangspunkt seiner Aktion, die ihn bis  
nach Locarno führte, richtig war: Deutschland außen-  
politisch überhaupt wieder einmal fähig zu machen, also es  
aus seinem Verhandlungsgegenstand zu einem Ver-  
handlungs teilnehmer zu machen. Damit haben sich  
auch die das Resultat bestimmenden Funktionalen  
grundsätzlich einverstanden erklärt. Eines hat Stresemann  
dabei vernachlässigt, was seinen Parteilosen jetzt in den  
Vordergrund zu schieben bemüht sind, nämlich den Ver-  
trag von Locarno deswegen zur Annahme zu empfehlen,  
weil davon unsere weitere wirtschaftliche, vor allem  
kreditpolitische Entwicklung abhängt. Befürchtet hat  
diese Erwägung bei dem Londoner Abkommen eine  
große Rolle gespielt; die Enttäuschung ist nicht ausge-  
blieben und das Argument wird sich nicht  
Weil alles worden soll, liegt in der Hauptsache noch in  
der Hand der Exekutive. Auch schwebt dieses Dunkel über  
jeden Versprechungen von Locarno, schwebt Dunkel auch  
noch darüber, was bisher erreicht worden ist. Daher wird  
das deutsche Volk noch einen Monat lang warten müssen,  
bis sich dieses Dunkel auflöst.

## Reichstanzler u. Parteien. Entscheidende Aussprüche

Berlin, 2. xrite colorchecker CLASSIC  
Morgen beginnt eine Aussprache des  
Dr. Luther über die innerpolitische Lage  
Führern der nach dem Austritt der Deut-  
nach im Reichstagen vertretenen Parteien.  
trum hat zu dieser Besprechung die Abgeord-  
renbach, Marx und Stegerwald be-  
Deutsche Volkspartei wird durch die Abge-  
Scholz, Dr. Curtius und Dr. Kempf  
sein, die Bayerische Volkspartei vorausgesetzt.  
Abgeordneten Leitz und Graf Lecher  
der Besprechung sollen die parlamentarischen  
seiten für den Fall der Annahme des Ver-  
Locarno erzwungen werden. Vorher ist sich  
eine Änderung des jetzigen vorläufigen  
Reichskabinetts zu denken. Der Reichstanzler  
Vernehmen nach daran fest, dass die notwen-  
digen erst nach dem Resultat der Abstim-  
mungsstage über den Vertrag von Locarno ge-  
föhren können. Wie weiter verläuft, ist der Reichstanz-  
abgesehen, bei einer etwaigen Wiederbelebung  
Koalition von der Deutschen Volkspartei  
Sozialdemokraten unter Umständen mitzu-  
allerdings zu hoffen ist, dass in politisch  
namentlich in bezug auf den Reichstanzler  
andere Möglichkeiten in Betracht gezogen werden

### Innen- und Außenpolitik.

Zwei Leipziger Zeitungen bringen Beiträ-  
politischen Lage, die auf den Mitteilungen ein-  
den deutschen Staatsmannes, dürfen und die  
der Reichsregierung über das Vertragswerk von Locarno  
widerlegen sollen. Da diese Berichte aus Dresden ge-  
geben werden und Dr. Stresemann soeben in Dresden  
gewest hat, so führt man die Äußerungen auf ihn zurück.  
In Berlin will man an maßgebender Stelle nichts  
Näheres wissen. Nach den Berichten habe der führende  
deutsche Staatsmann sich dahin geäußert, in der Frage  
der Rückwirkungen müsse Gebuld geübt werden; die  
Reichsregierung habe seinen Antrag, das zu jüdischen,  
das England und Frankreich ihre Aufgaben einlösen

würden. Der Staatsmann habe weiter auseinandergesetzt,  
die Stellung der Reichsregierung sei durch die Ablehnung  
der Funktionalen nicht gefährdet worden. Es gehe  
aber nicht an, Fragen der Innenpolitik wie die Zusam-  
menlegung des künftigen Kabinetts zu Vorbereitungen  
für die Zustimmung zum Vertrage von Locarno zu  
machen.

## Abbau der Kontrollkommission.

Englische Quartiermacher in Wiesbaden.  
Der Reuter-Berichter in Köln meldet: Die Fortschritte  
in der deutschen Abfertigung basieren in einer Reihe an, die  
die interalliierte Militärkontrollkommission befriedigt. Die Unter-  
ausgänge der Kommission würden, wie folgt, zurückge-  
zogen: Frankfurt (Frankfurt) am 13. November, Hamburg  
und Breslau (Großbritannien) 1. Dezember. Generalmajor  
Banahore, der Chef der britischen Abteilung der Kontroll-  
kommission, ist nach Paris gefahren, um dem Völkerbund-  
rat über den Fortschritt der Materialisierung  
bet Krupp zu berichten. Diese werde, wie verlaunt, mit  
genügender Schnelligkeit ausgeführt, um zu der Eröffnung  
zu berechnen, das sie zum vorgeschriebenen Datum, dem  
20. Dezember, beendet sein wird.

Sechs englische Offiziere, die mit der Prüfung der  
Aberfertigung der englischen Besatzung nach  
Wiesbaden betraut sind, bestreiten dieser Tage in  
Wiesbaden sowohl die französischen Quartiere als auch  
Hotels und Privathäuser. Sie werden sich in Wiesbaden  
einige Tage aufhalten. In Köln sind inzwischen weitere  
von den Engländern beschlagnahmte Gebäude den deut-  
schen Besitzern zurückgegeben worden.

## Abfertigung des Schahs von Persien.

Rifa Khan vorläufiger Regent.  
Die Londoner Nachrichten, die von einer Abfertigung des  
Schahs von Persien zu melden wussten, finden nunmehr  
ihre Bestätigung. Abermals hat das persische Parlament  
mit 80 gegen 5 Stimmen beschlossen, die regierende Ka-  
schan-Dynastie insgesamt abzusetzen. In dem Ab-  
setzungsdekret heißt es, dass die herrschende Dynastie zum  
Nachteil der Nation entthront worden und mit der vor-  
übergehenden Führung der Regierungsgeschäfte im  
Vertrauen der Premierminister

worden sei, und dass es der Natio-  
nalen bleibe, zu entscheiden, wie  
form ausfallen wird. Nach einer  
Zeitung soll Rifa Khan bereits  
sein und den Titel eines ersten  
minister angenommen haben. An-  
nach davon, dass in Persien die  
orden ist. Ein bestimmtes Bild  
in Lage in Persien läßt sich noch  
Achmed wurde im Jahre 1898  
in Vater Ali, der zu seinen Gunsten  
1909, 1914 wurde er getötet.  
helt er sich fast ausschließlich in  
im mondänen Treiben an der  
ne hervorragende Rolle. Einer  
Abfertigung dürfte seine außer-  
Europa sein.  
genährte Premierminister, hat  
se Jahren bewährt und genießt  
persischen Volkes. Rifa Khan  
ng und begann seine Laufbahn  
at bei den persischen Kofaken.  
intelligent war, brachte er es im  
Rifa Khan. Im Jahre 1921 be-  
schloss England und Sowjetruß-  
Persien, um sich zum Chef der

er dem bisherigen Diktator Rifa  
Macht sicher, wirft vor allem  
Probleme auf. Es ist noch  
nicht zu übersehen, wie sich der außenpolitische Einfluß in  
Persien, wo sich bekanntlich Rußland und England am  
bedeutlichsten gegenübersehen, in der neuen Republik aus-  
wirken wird.

Nach dem letzten Telegrammen aus Paris, wo sich der  
abgefertigte Schah gegenwärtig aufhält, wird dieser energig-  
föhen Protest gegen die Thronsetzung erheben.